4112 pnd
116

Ermahnungsreden
auf
hohe Festtage
und
heilige Zeiten,
als:

Weihnachten, Charfreitag, Ostern, Pfingsten, Dreifaltigkeits-, Kirchweih-, Dank-, Neujahr- und Christi Himmelfahrtfest, Fest der h. Apostel, wie aller Christgläubigen, aller Heiligen, der h. drei Könige, Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt und des h. Rosenkranzes.

Herausgegeben
von dem
Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher:
„Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc.; Katholische Kanzelberedsamkeit aus dem vorigen Jahrhundert ꝛc.; Betrachtungsreden über die vier letzten Dinge des Menschen ꝛc.; Betrachtungsreden auf alle Sonntage des ganzen Jahres ꝛc., nebst mehreren andern Schriften."

Sechzehntes Bändchen:
Reden auf das Fest des h. Rosenkranzes.

Regensburg, 1847.
Verlag von G. Joseph Manz.

Sechs verschiedene

Ermahnungsreden

auf das Fest

des

heiligen Rosenkranzes.

Herausgegeben

von dem

Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher:

„Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc.; Katholische Kanzelberedsamkeit aus dem vorigen Jahrhundert ꝛc.; Betrachtungsreden über die vier letzten Dinge des Menschen ꝛc.; Betrachtungsreden auf alle Sonntage des ganzen Jahres ꝛc., nebst mehreren andern Schriften.“

Regensburg, 1847.
Verlag von G. Joseph Manz.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erste Rede

auf das Fest

des heiligen Rosenkranzes.

Ein Weib erhob ihre Stimme und sprach: Selig der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die du gesogen hast. Jesus antwortete ihr: Ja selig, die Gottes Wort hören und befolgen. Lukas 11, 27.

Das Weib, welches der göttlichen Mutter dieses Lob beilegte und sie selig nannte, verdiente es wahrhaft, daß Lukas der Evangelist ihr Andenken in der heiligen Schrift verewigte. Der Geist aber, der in unserer Zeit herrschet, ist nicht geneigt, Maria, die Mutter des Welterlösers, eben so zu verehren und sie selig zu preisen. Es herrscht in unserer Zeit ein Geist,

der über Religion, über Alles, was ehrwürdig und heilig ist, spottet und dasselbe herabzuwürdigen sucht, wie zum Beispiel die Andacht des heiligen Rosenkranzes, das Band, das uns katholische Christen in eine Bruderschaft verbindet, und uns zu unzählig vielen guten Werken führt und antreibt. Diese Andacht wird getadelt, wird von vielen Freidenkern als Aberglauben, als Schwärmerei bespöttelt. Ich werde also in einer kurzen Rede die Einwürfe dieser Spötter widerlegen, und euch, ihr treuen Verehrer Mariä, in eurer Andacht zu bestärken und die Würde und Verdienste der Rosenkranzbruderschaft, wie auch des Rosenkranzgebetes, zu erklären suchen.

Ich bitte euch Alle, die ihr hier versammelt seyd, meine Rede in euer Herz eindringen zu lassen. Ich fange also an in den heiligsten Namen Jesus und Maria.

Die Kirche feiert heute das Fest des heiligen Rosenkranzes, und ladet alle katholischen Christen zum andächtigen Gebet des Rosenkranzes ein, wodurch wir Gott und Maria, seine heilige Mutter, verehren. Der Rosenkranz ist ein heiliges, ehrwürdiges und nützliches Gebet.

Es gehört zu den vorzüglichsten Andachtsübungen, welche aus der frommen Zeit unserer Voreltern abstammt, und durch Jahrhunderte aus vielen Stürmen sich gerettet hat. Seine Entstehung verdanken wir katholische Christen dem heiligen Dominikus, der in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts lebte. Er war ein auserwähltes Werkzeug der Gnade Gottes für die damalige Zeit, wo auch, wie in unsern Tagen, eine Menge Freidenker, Religionsspötter, ja Religionsfeinde und neue Sektenstifter hervortraten, und den wahren, von Christus, dem Sohne Gottes, gestifteten Glauben zu verdrängen suchten. Es wütheten damals die albigensischen, manichäischen und mehrere andere Sektirer, welche der heilige Dominikus durch die Fürbitte Mariä, der göttlichen Mutter, zu bekämpfen suchte. In dieser Absicht verbreitete er unter den Rechtgläubigen das Gebet des heiligen Rosenkranzes. Ein Gebet, welches, wenn es mit Andacht verrichtet wird, ein heiliges und Gott höchst wohlgefälliges Gebet ist; ein Gebet, welches zur Gottesliebe einladet und von der Sünde abhält. Es enthält die wichtigsten Geheimnisse unserer heiligen

Religion. Es stellt uns Jesum zur Anbetung vor, in seinem Blutschweiß am Oelberge, in seiner Geiselung, in seiner Krönung mit Dörnern, in seiner Kreuztragung und Kreuzigung. Nun, saget selbst, kann es für uns katholische Christen ein heiligeres, ein erbaulicheres Gebet geben, als den heiligen Rosenkranz, der uns unsern Erlöser so lebendig vor Augen stellt, uns zur Reue über unsere Sünden ermahnt? Der Rosenkranz besteht zum Theil aus dem Vaterunser, welches Christus der Herr uns selbst gelehrt und vorgebetet hat. Er besteht aus einem Bitt-, Lob- und Dankgebete. Zugleich ist der Rosenkranz eine Anrufung und Verehrung Mariä und der gebenedeiten Frucht ihres Leibes, Jesus, den sie von dem heiligen Geiste empfangen und zu Bethlehem im Stalle geboren hat. Kurz, der Rosenkranz entstand nicht aus menschlicher Erfindung, sondern aus Eingebung des heiligen Geistes.

Der heilige Rosenkranz, wie ihn der heilige Dominikus verfaßt hat, besteht aus drei verschiedenen Abtheilungen, nämlich aus dem freudenreichen, aus dem schmerzhaften und aus dem glorreichen. Dieses Gebet wird mit dem

heiligen Kreuzzeichen im Namen des dreieinigen Gottes angefangen, weil wir nur durch die Gnade Jesu Christi und in Gemeinschaft des heiligen Geistes recht zu Gott dem Vater beten können. Dann folgt das apostolische Glaubensbekenntniß, weil ohne den Glauben es unmöglich ist, Gott wohlgefällig zu beten, und weil auch der Glaube die Grundlage des wahren Gebetes ist. Nach diesem sprechen wir sogleich: Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste! Darauf folgt das Vaterunser, das heilige Gebet, welches uns Christus der Herr selbst gelehrt und zu beten befohlen hat. Jesus Christus gab uns die Verheißung, daß wir Alles erlangen werden, um was wir in seinem Namen bitten, wie viel wirksamer wird also unsere Bitte seyn, wenn wir mit seinen eigenen Worten bitten! Durch dieses Gebet bittet der heilige Geist in uns mit unaussprechlichen Seufzern. Hierauf folgen drei Gegrüßt seyst du, Maria! mit der dreifachen Bitte, nämlich um Vermehrung des Glaubens, um Stärke in der Hoffnung, und um Entzündung unserer Liebe zu Gott. Dann wird der englische Gruß zehnmal in jedem Ge-

setz des Rosenkranzes mit den heiligen Geheimnissen der Menschwerdung Gottes, des bittern Leidens und Sterbens des Sohnes Gottes, wie auch der glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt Christi, der freudenreichen Aufnahme und Krönung Mariä in dem Himmel, andächtig, und aus der Tiefe des Herzens gebetet.

Saget nun selbst, liebe Christen! ist dies Gebet nicht ein heiliges, ein ehrwürdiges und andächtiges Gebet? Und ist es nicht eine sträfliche Vermessenheit, über dieses Gebet zu spotten, wie es von vielen Freigeistern, selbst von solchen geschieht, die im katholischen Glauben geboren und erzogen sind? Sie machen mancherlei Einwürfe; einige spotten über das Wesentliche unserer Andacht, andere über die Art, mit welcher wir diese Andacht verrichten. Was ist denn der Rosenkranz, aus dem man so viel Wesens macht? so fragen die Spötter, und sagen, wenn man dieser Andacht auf den Grund sieht, so sieht man ein Gebet, das dem Aberglauben sehr nahe steht. Es ist eine Andacht, deren Urheber tief in dem Dunkeln verborgen liegt, und die gewiß nur für den Pöbel erfunden worden. Ein Gebet,

das den Grundlehren des Christenthums zum Nachtheil ist.

O wie sehr betrüget ihr euch, ihr Spötter der Rosenkranzandacht! Kommt und beobachtet uns, wenn wir den Rosenkranz beten. Was sehet ihr da? Ihr sehet wie wir eben jenes Zeichen voraus schicken, welches das Merkmal des wahren Christenthums, das Zeichen unserer Erlösung ist. Erst dann fangen wir an, Mariä das Lob zu bringen. Von dem Werke der Schöpfung steigen wir herab auf das Werk der Erlösung. Die Empfängniß des Erlösers, seine Geburt, sein Leiden, sein Tod, seine Auferstehung von den Todten und seine Himmelfahrt, kurz, die ganze Geschichte seines Lebens wird in uns so oft erneuert, als wir den Rosenkranz beten. Den Gruß, den wir der jungfräulichen Mutter bringen, kann nur ein Ungläubiger, ein ganz verstockter Mensch tadeln, denn er enthält jene Ausdrücke, die Gott selbst dem Engel aufgetragen hat. Wir setzen dem Rosenkranze kein anderes Gebet hinzu, als jenes, welches uns Christus der Herr selbst gelehrt und zu beten befohlen hat. Dieß ist das Wesentliche, und ist Alles, was wir bei

unsrer Rosenkranzandacht Gott vortragen. Wenn wir diesem Gebete etwas beisetzen, so sind es die Geheimnisse, welche eben die Grundwahrheiten der Religion erst noch recht genau bestimmen, und die unser Herz und Gemüth zu Gott erheben.

Wenn man nun unsere Andachtsübung aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, wie ist denn ein Aberglauben in dem Rosenkranz zu finden? Man spottet und weiset uns auf das innerliche stille Gebet, wo nur das Herz zu sprechen hat. Wir geben dem innerlichen Gebete allen jenen Werth, der ihm gebührt; wir wissen auch, daß das mündliche Gebet ohne das innerliche ein leeres Wortspiel ist. Ihr aber, ihr Aufgeklärten, übet euch nur auf das innerliche Gebet, wir aber verbinden mit dem innerlichen das äußerliche. Ihr lobet Gott nur mit dem Herzen, wir aber loben ihn mit dem Herzen und mit dem Munde. Setzen wir den Fall, daß es Umstände gäbe, wo eine laute Andacht mit Fug zu tadeln wäre, so bleibt uns doch das Bewußtseyn, daß ein frommer, innerer Drang uns antreibt, unsere Verehrung der Geheimnisse unsers Glaubens mit lauter Stimme

zu erklären, und eine ganze Gemeinde zum andächtigen Gebete zu ermuntern. Daß man aber den Rosenkranz als eine Sache verspottet, die nur für den Pöbel erfunden worden, und die man bis zum Aberglauben herabwürdigt, das ist eine Behauptung, die nur der schändlichste Unglaube ersinnen kann.

Um euch, meine Christen! den Unsinn der Rosenkranzfeinde recht anschaulich zu machen, denket nur einmal nach: kann ein Gebet kräftiger in seiner Wirkung seyn, als jenes, das uns der Erlöser selbst vorgeschrieben hat? Wir halten uns an die Vorschrift des Herrn, die Absicht bei unserer Andacht erstreckt sich nur auf das Unsichtbare, auf das Ewige. Glaube, Hoffnung und Liebe sind die Tugenden, die wir unsrer Andacht vorausschicken; und man ist so vermessen, über ein solches Gebet zu spotten? Allein ich frage jeden vernünftigen Christen: Ist es möglich, eine Andacht zu finden, die uns enger mit dem Christenthum verbindet? eine Andacht, die uns die Grundwahrheiten deutlicher vor Augen stellt? eine Andacht, die für jedes Alter, für jeden Stand so passend ist

als der Rosenkranz? Ist es also nicht die größte Verstocktheit, über ein so gnadenvolles Gebet zu spotten? Man will behaupten, der Urheber dieser Andacht liege tief in der Dunkelheit verborgen — nun, was soll das gegen die Würde und Heiligkeit dieses Gebetes beweisen? Eben die Ungewißheit des Erfinders wäre ja ein sicheres Merkmal von dem hohen Alter dieser Andacht. Man mag sagen, der heilige Dominikus sey der Erfinder oder nur der Verbreiter des Rosenkranzes gewesen, das ist sehr gleichgültig; das Wesentliche dieses Gebetes ist gut, ist heilsam und nützlich, es ist ein Hilfsmittel, welches die wesentlichsten Wahrheiten des Christenthums immer in uns erneuert, und unsere Andacht bei dem Gebete um Vieles erhöhet.

Trotz allen diesen Vorzügen des Rosenkranzgebetes fragen die aufgeklärten Religionsverbesserer, ob Gott ein Wohlgefallen haben könne an einem Gebete, welches man immer auf gleiche Art, mit gleichen Worten wiederholt, immer das Vaterunser, immer den englischen Gruß? Und warum zählt man so

sorgfältig jeden Gruß, ist das nicht tadelnswürdig?

Nun, wer die öftere Wiederholung des englischen Grußes tadelnswürdig findet, der muß den König David, den erleuchteten Propheten für sehr tadelnswürdig halten, weil er in seinem 135. Psalm die Worte: Ewig währet Gottes Barmherzigkeit, siebenundzwanzigmal wiederholte. Auch der Lobgesang der Engel muß diesen Aufgeklärten mißfallen, weil diese das Heilig, heilig, heilig, unaufhörlich wiederholen. Um euch, meine Christen! von den schändlichen Gesinnungen der Rosenkranzfeinde noch mehr zu überzeugen, denket nur einmal nach, welche Ruchlosigkeit es wäre, wenn ihr die göttliche Mutter des Tages hundertmal lästertet; wäre das nicht ein weit grösseres Verbrechen, als wenn ihr diese Sünde nur einmal beginget? — Nun so ist ja auch, wenn ihr die göttliche Mutter hundertmal grüßt, eure Andacht größer, als wenn ihr sie nur einmal grüßet.

Es ist wahr, wir bestimmen bei diesem Gebete eine gewisse Zahl, wir sind aber weit entfernt zu glauben, daß in der Zahl selbst

eine verborgene Kraft sey, unsere Andacht zu vervollkommnen, sondern die Zahl, in der wir die Jungfrau grüßen, ist die Zahl der Psalmen, wir beten also den Psalter.

Wir theilen unser Gebet bei dem Rosenkranz in die merkwürdigsten Ereignisse der Menschwerdung Gottes, und dieser Eintheilung zufolge flechten wir die wichtigsten Geheimnisse, die ganze Geschichte der Religion in unsere Andacht ein. Wünscht Jemand einen kurzen Auszug unserer heiligen Religion, der darf nur in unsere Versammlung treten, so wird er die wichtigsten Begebenheiten der wahren, von Gott geoffenbarten Religion kennen lernen.

Der Rosenkranz, den wir in den Händen halten, der den Spöttern so lächerlich däucht, verschafft uns den Vortheil, daß unser Geist nicht zerstreut und wir in unserer Andacht nicht gestört werden. Darum, liebe Christen! wiederhole ich es abermals, und kann es nicht oft genug wiederholen, wie nützlich und heilsam für uns das Rosenkranzbeten ist, welches Wohlgefallen Gott und Maria daran haben, besonders wenn wir die Geheimnisse mit Auf-

merksamkeit erwägen. Ach, wie staunenswürdig ist schon der Gruß des Engels, welcher der Jungfrau Maria die Menschwerdung des Sohnes Gottes verkündete, und den sie von dem heiligen Geiste empfangen hat! Wie erfreulich war der Besuch Mariä bei Elisabeth, wie gnadenreich für die ganze Menschheit war die Geburt des Welterlösers, wie ehrwürdig seine Opferung, und wie erfreulich sein Wiederfinden im Tempel! Saget selbst, ist dieses Gebet nicht wundervoll und heilig? — Muß es nicht dem himmlischen Vater gefallen, wenn wir uns der schmerzlichen Geheimnisse des Leidens und Sterbens seines göttlichen Sohnes in Ehrfurcht und Andacht erinnern? wenn wir bedenken, daß Jesus um unserer Erlösung willen am Oelberge aus Angst wegen seines ihm bevorstehenden Leidens Blut geschwitzt hat, daß er für uns gegeiselt, mit Dörnern gekrönt worden, daß er das Kreuz zur Richtstätte getragen und daß er um unserer Erlösung willen des schmerzlichsten Todes am Kreuze gestorben ist?

Nicht minder heilig und ehrwürdig ist unser Gebet bei den glorreichen Geheimnissen,

welche der himmlische Vater in Jesus und Maria gewirkt hat, indem der im Grabe todt gelegene Sohn Gottes von den Todten auferstanden und glorreich in den Himmel aufgefahren ist. Gleiche Freude und Andacht erfüllt uns bei dem wundervollen Geheimniß der Sendung des heiligen Geistes. Staunen und Freude steigt in unserm Herzen auf, wenn wir bedenken, welche Glückseligkeit Maria wird empfunden haben, da sie von Gott in den Himmel ist aufgenommen und gekrönt worden.

Wenn ihr, meine Christen! das, was ich bisher gesagt habe, nur mit einem Blicke überseht, so werdet ihr die Einwürfe der Spötter deutlich widerlegt finden, ihr werdet die Unvernunft derer sehen, die über den Rosenkranz spotten.

Ach, es ist sehr zu beklagen, daß selbst unter uns katholischen Christen solche Spötter des Rosenkranzes gefunden werden, der von unsern Voreltern so sehr in Ehren gehalten, so fleißig gebetet worden ist und auch jetzt von frommen Christen mit vieler Andacht gebetet wird. Leichtsinnige, gottvergessene Menschen spotten über eine Sache, die mit unserer heiligen Religion

sehr nahe verbunden ist. Man bedenkt nicht, wie diese Spöttelei für viele im Glauben wenig unterrichtete Menschen so gefährlich ist. Man spottet öffentlich, aber nicht Jeder hat die Einsicht, solche Spötterei aufzudecken und zu widerlegen. Es gibt schwache Seelen, die keiner Versuchung leichter unterliegen, als dergleichen Spöttereien. Diese schwachen Seelen werden durch das Gespötte der Freigeister von der Uebung ihrer gewohnten Andacht abgeschreckt, sie fürchten sich, als andächtig zu erscheinen, und verspottet zu werden. Man erkaltet in der Andacht, und dieses Erkalten zieht auch den Verfall der Tugend nach sich. Oder was hat denn zum Beispiel der gemeine Mensch für ein Hilfsmittel, der Tugend getreu zu bleiben, wenn man ihm den Rosenkranz, sein tägliches und gewöhnliches Gebet, verlacht und verspottet? Wer erinnert ihn so oft an die Geheimnisse des wahren Glaubens und Christenthums? Wer stellt ihm die Gründe der Hoffnung so oft vor Augen? Wer ermahnt ihn so oft, um Entzündung der Liebe zu bitten, wenn er seinen Rosenkranz nicht mehr betet? — Schliesset hieraus, ihr Glaubensspötter, welche ver-

derblichen Aergernisse aus eurer Spötterei hervorgehen.

Das Aergerniß, welches der Religionsspötter bei frommen Seelen hervorbringt, wird einstens beim Gerichte hart an ihm bestraft werden; denn hört nur die Worte, die Jesus Christus darüber spricht, er sagt: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! es wäre besser, ein Mühlstein würde ihm an den Hals gehängt, und er würde in die Tiefe des Meers versenkt. O möchten diese Mark und Bein durchdringenden Worte Jesu jeden solchen Uebelthäter von seiner Schandthat abhalten und ihn zur Reue und Buße bewegen. Und wie glücklich könnten die Verstockten seyn, wenn sie sich eben dieser Andacht, welche sie verspotten, eifrigst ergeben hätten, oder jetzt noch von ihrer bösen Gesinnung reumüthig zurückkehren und Gott und Maria um Verzeihung ihrer Sünde und Entehrung eines so heiligen Gebetes bitten wollten. — Allein wie werden jene unseligen Menschen Gott suchen, dessen Verehrer sie verlachen und verspotten? Jedoch Gott sieht ihrem Frevel lange zu, bis er

sie endlich in seinem gerechten Zorne in die ewige Hölle hinabstürzen wird.

Wir, meine Christen! wir wollen uns durch diese Rosenkranzfeinde von unserer Verehrung der göttlichen Mutter nicht abhalten lassen, denn die Verehrung, die wir ihr bezeigen, strömt ja immer auf ihren göttlichen Sohn hinüber. Lasset diese elenden Spötter sagen, sie verehrten Gott, Maria sey ein blosses Geschöpf, Gott müßten wir ehren und anbeten. — Nun, geschieht denn das nicht auch von uns katholischen Christen? Beten wir ihn nicht an, und ehren wir ihn nicht recht oft des Tages, wenn wir das Vaterunser beten, wenn wir die drei göttlichen Tugenden: Glauben, Hoffnung und Liebe erwecken, wenn wir unsere Sünden bereuen, wenn wir unsere Werke Gott durch eine gute Meinung aufopfern, und ihn um seinen Segen bitten? Soll aber uns Christen nicht auch die Mutter unsers Gottes heilig und verehrungswürdig seyn, besonders da wir sie durch Jesus, die gebenedeite Frucht ihres Leibes, ehren und lobpreisen?

Seyd also beruhigt, ihr treuen Verehrer Mariä; trotz aller Anstrengung der Feinde ist doch die Verehrung Mariä nicht gesunken; sie siegte über ihre Feinde, ja über die ganze Hölle. Alle wahren katholischen Christen grüßen sie mit dem Erzengel, und verehren sie als die Mutter Gottes, als die Königin des Himmels. Die neuen Religionsverbesserer schaden der Verehrung Mariä eben so wenig, als die Wuth der ehemaligen Ketzer; was Gott erhält, darüber vermag die Hölle nichts.

Darum, meine Christen, ermahne ich euch abermals, besonders ihr, Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, lasset euch durch die Spötteleien der Religionsfeinde nicht abhalten, die heilige Mutter Gottes recht eiferig und andächtig zu verehren; die Feinde lästern eine Sache, die sie nicht verstehen und nicht zu schätzen wissen. Hätten sie Kenntniß von der katholischen Religion, von der Stärke des Felsens, auf den unsere heilige Religion gegründet ist, so würden sie nicht darüber spotten. Fahret also fort in eurer Rosenkranzandacht, die Gott höchst wohlgefällt, weil ihr

ihn in dem Geheimniß seiner Menschwerdung, in Vereinigung seiner jungfräulichen Mutter ehret. Nur aber ist zu bemerken: die drei Hauptttugenden: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, diese müssen nicht nur dem Namen nach, sondern sie müssen in der That in euren Herzen wohnen, und in Werken aus euch hervorgehen. Prüfet euch also, ob euer Glaube mit euern Werken übereinstimmt, ob eure Begierde nach zeitlichen Dingen die Hoffnung auf die ewigen Güter nicht geschwächt hat? Erinnert euch auch, ob ihr in der Liebe Gottes durch die Beobachtung seiner Gebote immer standhaft geblieben? Findet ihr euch unter der Zahl der Sünder, o so ist kein Tag schicklicher, euch mit Gott auszusöhnen, als eben der heutige. Ihr stehet auf dem Punkte, den Bund zu erneuern, den ihr bei dem Eintritte in die Bruderschaft mit der göttlichen Mutter errichtet habt. Nähert euch dem Altare, aber nähert euch mit einem Herzen, das durch die Buße, wie die brennenden Kerzen auf dem Altare ihre Flamme, sich emporschwinget. Gelobet Maria, der Jungfrau, daß ihr der Sünde entsagen wollet; aber erfüllet auch im Werke, was ihr

versprechet. Dann aber werdet ihr die Früchte des Rosenkranzgebetes ernten; ihr werdet einstens, mit Maria in dem Himmel vereint, Gott sehen, ihn lieben, ihn loben und anbeten in alle Ewigkeit. Amen.

Zweite Rede
auf das Fest
des heiligen Rosenkranzes.

Ich sage euch, wo irgend Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18, 20.

Was kann uns Christen Erfreulicheres und Tröstlicheres gesagt werden, als was Christus der Herr hier zu seinen Jüngern sagte, und wo sehen wir dieses Versprechen deutlicher in Erfüllung gehen, als bei dem Gebet des Rosenkranzes, wo nicht nur Zwei oder Drei, sondern eine ganze Gemeinde vereint in dem heiligsten Namen Jesus versammelt sind und beten? Da unsere Kirche heute das Fest des heiligen Rosenkranzes feierlich begeht, und ihr,

meine Christen, euch in dieser Absicht hier versammelt habt, Gott und Maria, seine heilige Mutter, durch andächtiges Rosenkranzgebet zu ehren, so will ich in einer kurzen Rede euch über den Nutzen, die Kraft und Wirkung des Rosenkranzgebetes einigen Unterricht ertheilen. Ich werde euch erklären, daß die Andacht des heiligen Rosenkranzes eine Gott und Maria höchst angenehme und wohlgefällige Andacht ist. Gott wolle mir die Gnade verleihen, zu eurem Heile mit Nutzen zu reden. Ich fange also an in den heiligsten Namen Jesus und Maria.

Das Gebet ist nach Aussage der heiligen Kirchenväter eine Erhebung des Gemüthes zu Gott durch einen lebhaften Glauben, eine zuversichtliche Hoffnung und innige Liebe. Wenn unser Gebet eine wahre, Gott wohlgefällige Andacht seyn soll, so muß unser Wille und unser Gemüth sowohl in Widerwärtigkeit, als bei Glück und Wohlergehen Gott zu dienen bereit seyn.

Nun haben wir gehört, was das Gebet eigentlich ist, und worin es besteht; jetzt wollen wir auch sehen, ob der heilige Rosenkranz mit dieser Aussage übereinstimmt, und ob er ein

Gott und Maria wohlgefälliges Gebet sey. Ja, das Gebet des heiligen Rosenkranzes ist eine wahre, Gott und Maria wohlgefällige Andacht; denn sehen wir diese Andacht an, wie wir wollen, ihrem Wesen oder Ursprung nach, oder ihrer Absicht und Wirkung nach, so werden wir von allen Seiten gründlich überwiesen, daß das Rosenkranzgebet eine Menge der vorzüglichsten Tugenden enthält. Die eigentliche und Hauptwesenheit des Rosenkranzes besteht in Abbetung des christlichen Glaubens, des Vaterunsers, des englischen Grußes sammt Einlegung heiliger, sowohl gnadenreicher als freudenreicher und schmerzhafter Geheimnisse Christi und Mariä. Die Glaubensartikel lehrten uns die Apostel; das heilige Vaterunser hat uns Christus unser göttlicher Erlöser selbst gelehrt; das Ave Maria kömmt aus dem Munde Gottes, welches er durch den Erzengel Gabriel der Jungfrau zu Nazareth hat verkünden lassen. Das Uebrige in diesem Gruße des Engels hat die Elisabeth und die heilige Kirche beigesetzt. Die heiligen Geheimnisse haben wir aus den heiligen Evangelien, es sind lauter unumstößliche Wahrheiten.

In dem ersten, dem freudenreichen Rosenkranze, verehren wir den Sohn Gottes in seiner Menschwerdung. In dem zweiten oder schmerzhaften Rosenkranze verehren wir Jesum in seinem bittern Leiden und schmerzlichen Kreuztode. In dem dritten und glorreichen Rosenkranze verehren wir Jesum in seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wie auch Maria in ihrer Aufnahme in den Himmel und ihrer Krönung. Nun, was könnte heiliger seyn, als was Jesus Christus, der die Heiligkeit selbst ist, gewirkt und vollbracht hat? Was ist wahrhafter, als was Gott, die ewige Wahrheit, das unfehlbare Wort des Vaters selbst geredet und gelehrt hat? Elisabeth war erfüllt vom heiligen Geiste, da sie zu Maria sagte: Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. Heilig ist die Kirche, welche Christus aufgerichtet und welcher er den heiligen Geist versprochen und auch gesendet hat. Eben darum ist es Gott und Maria angenehm, daß die Kirche dem Gruße des Engels die Worte beigesetzt hat: Heilige Maria! Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder.

Es ist also entschiedene Wahrheit, der Rosenkranz ist seinem Ursprunge, seiner Wesenheit und seiner Absicht nach eine Gott und Maria, der Himmelskönigin, höchst angenehme und wohlgefällige Andacht. Denn wir ehren und beten durch den Rosenkranz jenen an, zu welchem der himmlische Vater gesprochen: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Wir ehren auch in dem heiligen Rosenkranz die demüthige Jungfrau, welche der Sohn Gottes zu seiner Mutter gewählet hat; wie sie von sich selbst sagt: Der Herr hat angesehen die Demuth seiner Magd, denn von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlechter.

Wohl kann man in Wahrheit sagen, der Rosenkranz, die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes, ist wahrhaft eine geistliche und Gott angenehme und wohlgefällige Rose, deren süßer Geruch der Andacht zum Himmel hinaufsteigt und Gottes Segen über den Betenden herabströmet. Denn woher anders ist diese Andacht entsprungen, als vom Himmel? Der selige Albertus sagt: Die Andacht des heiligen Rosenkranzes ist vom himmlischen Vater ange-

geben, von Gott dem Sohne geordnet und von dem heiligen Geiste bestättigt worden; und dann durch Maria dem heiligen Dominikus als ein Friedenszeichen zwischen Gott und dem Sünder, gleich dem Regenbogen, in drei Farben, der gnadenreichen, der schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse, überbracht worden, um denselben der ganzen Welt zu verkünden. In den frühern Zeiten ist in Frankreich diese Andacht betitelt worden: Der Kranz unserer lieben Frau; denn gleichwie man pflegte deren Häupter zu krönen, die den Sieg über ihre Feinde erhalten haben, also auch in Erwägung, daß Maria der höllischen Schlange den Kopf zertreten, bemühen sich alle Verehrer Mariä, ihr wegen dieses glorreichen Sieges geistliche Kränze zu flechten, und sie mit dem Gebet des Rosenkranzes zu krönen; wohl wissend, daß diese Andacht Gott und Maria wohlgefällig sey.

Um diese marianische Andacht Gott und Maria noch wohlgefälliger und auch uns desto nützlicher zu machen, gibt uns der heilige Bonaventura folgenden Unterricht. Er will, daß wir dieses Gebet, diese Andacht nicht lau und kalt,

sondern mit inbrünstigem Liebeseifer und mit Andacht verrichten sollen.

Hierüber wollen wir auch den heiligen Augustin hören. Dieser große Kirchenvater sagt: Es ist nicht genug, daß Jemand in seinem Gebet andächtig zu seyn scheint, denn besitzt er nicht die Unschuld in seinem Herzen, so ist seine Andacht weder Gott noch Maria angenehm.

Allein, es sagt vielleicht Einer, und muß es in Wahrheit von sich sagen: Ich bin nicht unschuldig, sondern bin ein Sünder, habe viel Uebels gethan; zwar bete ich oft den Rosenkranz, da aber, nach Aussage des heiligen Augustin, Keiner mit seiner Andacht Gott und Maria gefallen kann, als nur derjenige, der seine Unschuld treu bewahrt hat, so wird es mir wenig helfen, daß ich den Rosenkranz bete, da ein unreines Herz in den Augen Gottes und Mariä ein Gräuel ist.

Es ist freilich traurig, ja höchst gefährlich, wenn ein Verehrer Mariä, ein Bruder oder eine Schwester der heiligen Rosenkranzbruderschaft Solches von sich sagen muß. Doch aber ist seine Seele noch zu retten, wenn er

reumüthig zu Gott zurückkehrt und Buße wirkt, wozu ihm das andächtige Gebet des Rosenkranzes ganz gewiß hilft; denn Maria ist die Zuflucht der Sünder, und sie läßt keinen verloren gehen, der reumüthig zur Lebensbesserung zurückkehrt, und sie um ihren Beistand bei seiner Bekehrung anruft.

Sey es, daß die Unschuld durch die Sünde verloren gegangen ist, so wird doch durch Reue und Buße die heiligmachende Gnade wieder erworben; der Reumüthige erhält von Gott die Verzeihung seiner Sünden, und sein Gebet findet Erhörung. Damit ihr aber, ihr Verehrer Mariä, ihr Brüder und Schwestern der Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes, euch nicht zu euerm eignen Schaden schmeichelt und glaubt, auch als Sünder sey eure Andacht Gott und Maria angenehm, so will ich euch diesen Irrthum noch deutlicher erklären. Wisset also, jener Mensch irret und fehlet sehr, der in Sünden lebt, bei Gott in Ungnade steht, und gesinnt ist, auf diesem Wege fortzugehen, sich aber dabei einbildet, weil er den Rosenkranz öfter betet, sey er doch Gott und der göttlichen Mutter angenehm; dieser geht auf sehr übeln

und gefährlichem Wege. Leset nur die heilige Schrift, sie sagt ausdrücklich: Der Mensch hält oft einen Weg für den rechten, dessen Ende zum Tode führt. Sprüchw. 14, 12. So ergeht es leider gar Vielen; sie beten täglich den Rosenkranz, die Tagzeiten unserer lieben Frau, oder sprechen einige Bruderschaft-Gebete, und obschon sie in ihren Sünden und bösen Gewohnheiten verharren, schmeicheln sie sich doch, als gehen sie gerade dem Himmel zu; allein ihr Weg führt sie zur Hölle. Denn solches Gebet ist weder Gott noch Maria angenehm, weil sie die Sünde hassen und verabscheuen. Dagegen ist das Gebet derjenigen Gott und Maria angenehm und wohlgefällig, welche sich von der Sünde entfernt halten, in Gottesfurcht leben und in der Gnade Gottes bis an ihr Ende verharren. Bestrebe sich also ein Jeder, aus der Zahl der Letztern zu seyn, so wird er einstens erfahren, wie sehr angenehm seine Andacht des heiligen Rosenkranzes Gott und Maria gefallen habe, und welch großen Nutzen sie seiner Seele gebracht hat.

Seyd versichert, liebe Christen! wenn wir

in das Herz Gottes und Mariä, seiner lieben Mutter, sehen könnten, wir würden sehen, daß die eifrigen Verehrer Mariä, die in öfterer Abbetung des Rosenkranzes die heiligen Namen Jesus und Maria andächtig aussprechen, daß diese in beide Herzen geschrieben sind. Wir würden sehen, welch unaussprechlicher Seelen-nutzen aus dem Rosenkranz zu schöpfen ist. Mehrere heilige Kirchenväter ermahnen uns, den heiligen Rosenkranz öfter und mit Andacht zu beten. Sie sagen, durch dieses Gebet erhält der Mensch die Gnade der Zerknirschung seines Herzens, daß er sich seiner Sünden demüthigst anklage und sie bereue; daß er bitte um Verzeihung seiner begangenen Fehler; daß er preise die göttliche Barmherzigkeit und Güte der gebenedeiten Jungfrau, die ihm bei Gott so große Gnaden erbittet, und bewirkt, daß Gott sein Gebet aufnimmt als ein Opfer der Liebe und der Anbetung.

Vorzüglich großen Nutzen verschafft diese Andacht den Brüdern und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft; denn Maria, die Königin des Himmels, trägt wunderbare Sorge für diese Versammlung. Zwar ist es auch

entschieden wahr, daß Maria für uns Alle mütterlich besorgt ist, und Keinen verstößt, der seine Zuflucht zu ihr nimmt und sie mit Vertrauen um ihre Fürsprache bei Gott bittet. O ihre Fürsprache erstreckt sich sogar über den Sünder, wenn er ernstlich sein Leben zu bessern entschlossen ist. Er erhält durch Maria die Kraft und Stärke zur vollkommenen Bekehrung und Buße zu wirken. Wenn er mit dem festen Entschluß, sein Leben zu bessern, den Rosenkranz andächtig betet, so wird sein Herz erleuchtet und gerührt, daß er das Uebel der Sünde erkennt, bereut und beweint. Durch einen innern und übernatürlichen Antrieb wird es ihm leicht vorkommen, christlich, fromm und gottesfürchtig zu leben. Ja ich sage mit dem seraphischen Kirchenlehrer Bonaventura: Dieser wird mit Riesenschritten forteilen bis zur Gnade der Beharrlichkeit; er wird nicht zu Grunde gehen, weil die göttliche Mutter ihn beschützt.

Darum, liebe Christen! wenn ihr das Unglück habt, mit einer schweren Sünde belastet zu seyn, so lasset euch die Schwere des Lasters nicht zur Kleinmuth niederdrücken, sondern flehet zu Maria, sie hat Stärke, unsere

Hoffnung aufrecht zu erhalten, und will Keinen verloren gehen lassen, der zu ihr seine Zuflucht nimmt.

Es ist unwidersprechlich wahr, daß die Andacht des heiligen Rosenkranzes für uns Christen sehr nützlich und heilsam ist. Dem Sünder verschafft diese Andacht Erleuchtung, sein Uebel zu erkennen, sie führt ihn zur Rückkehr, zur Reue und Buße; den Gerechten bringt sie zur Vollkommenheit, zur Beharrlichkeit und endlich zu den ewigen Freuden, in den Himmel. Nur ist es zu bedauern und mit bitteren Thränen zu beweinen, daß so viele laue und kalte Christen unter uns sind, die sich um nichts weniger bekümmern, als sich einer so nützlichen Andacht zu widmen und ihr ewiges Heil dadurch zu befördern. Wir finden sogar welche, die sich den Rosenkranz in den Händen zu halten schämen. Sie lieben Gesellschaften und Zusammenkünfte, wo Gott beleidigt wird, aber gemeinschaftlich zu beten, das wollen sie nicht. Sie leben nach Sinnenlust, aber die Abbetung des Rosenkranzes finden sie zu hart. Sie meiden den Gottesdienst, und leben in Sünden fort, bis endlich der Tod ihnen

die Rückkehr zur Lebensbesserung unmöglich macht.

O schrecklicher, unglückseliger Tod des Sünders! Dagegen glückseliger, ewig glückseliger Tod derjenigen, welche Gott und Maria, seine heilige Mutter, herzlich lieben, und ihnen ihre Liebe durch andächtiges Rosenkranzgebet beweisen! Es haben nicht allein die Brüder und Schwestern des heiligen Rosenkranzes einen glückseligen Tod zu erwarten, sondern Alle, welche zur Verehrung Mariä den Rosenkranz recht andächtig beten. Dieses Gebet, diese Andacht ist Gott und Maria nicht nur angenehm, uns nicht nur höchst nützlich, sondern es ist auch eine kräftige Andacht, die uns in der Tugend stärkt, und uns endlich in den Himmel führt.

Um euere Andacht zu vergrößern und recht verdienstlich zu machen, müsset ihr in eurem Herzen die heiligen Geheimnisse, die euer Mund ausspricht, andächtig betrachten; denn ein jedes derselben ist heilig und unserer Verehrung würdig. Schon gleich durch das Kreuzzeichen, womit wir den Rosenkranz anfangen, bekennen wir uns zu dem wahren katholischen

Glauben. In den Worten: Ich glaube an Gott den Vater, sind alle Hauptlehren unseres Glaubens enthalten, und wir legen in diesem kurzen Gebete jedesmal unser Glaubensbekenntniß vor Gott ab. Wir bitten auch gleich beim Anfange dieses Gebetes, daß Gott in uns den Glauben mehre, die Hoffnung stärke, und die Liebe in uns entzünde. Dieß Gebet verrichten wir meistens öffentlich zur Erbauung Anderer, und beten nach der Vorschrift unserer heiligen Religion für alle Menschen, für Freunde und Feinde, auch für die leidenden Seelen in dem Fegfeuer.

Durch die öftere Wiederholung des „Gegrüßet seyst du, Maria," zeigen wir, daß wir eifrige und wahre Verehrer der heiligen Mutter Gottes sind, die wir um ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohn anflehen, besonders in der Stunde unsers Todes. Das kurze Wort: Amen hat sogar seine Bedeutung, und enthält den Wunsch, daß unsere Bitte möge erhört werden.

Ach, liebe Christen! ich vermag es nicht auszusprechen, wie heilig, wie nützlich und heilsam dieses Gebet ist, wenn es mit Andacht verrichtet wird. Vorzüglich wird uns dabei in den

heiligen Geheimnissen die Lebens- und Leidensgeschichte unsers göttlichen Erlösers vor Augen gestellt, damit wir uns derselben in Andacht erinnern. Schon in diesem sehen und erkennen wir die fromme und heilige Absicht des Rosenkranzgebetes. Um diesem Gebete die höchste Vollkommenheit zu geben, wird, wie ich schon sagte, einem jeden Gesetz das Vaterunser beigefügt. In diesem heiligen Gebete können wir auch sehen, daß Gott ein gemeinschaftliches Gebet von uns verlangt; denn darin sagt Christus nicht: Mein Vater, sondern: Unser Vater. Er sagt auch nicht: Gib mir mein tägliches Brod, sondern: Gib uns unser tägliches Brod; nicht: Vergib mir, sondern: Vergib uns unsere Schuld; nicht: Erlöse mich, sondern: Erlöse uns von dem Uebel. Es ist also klar erwiesen, Gott will unser gemeinschaftliches Gebet, so wie er auch uns Alle selig machen will, und für uns Alle den schmerzlichen Kreuztod gelitten hat.

Auch unsere heilige Kirche will bei ihrem Gottesdienst eine gemeinschaftliche Volksandacht haben, deßhalb wählte sie meistens das Rosenkranzbeten. Sie nahm dabei besonders Rück-

sicht auf diejenigen Menschen, welche beständig mit vieler Arbeit beschäftigt sind, und weder Zeit noch Uebung haben, andächtige Betrachtungen zu verrichten. Darum ist der Rosenkranz das nützlichste Gebet, weil dabei Alle gleichen Antheil haben, und es ein Gebet ist nach dem Geiste Jesu, unsers Herrn, der gesagt hat: Wo Zwei oder Mehrere in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Diese Versicherung unsers Erlösers ist eine kräftige Ermunterung für die Brüder und Schwestern der Rosenkranzbruderschaft, weil da ein Jeder mit Allen vereint betet. Es ist auch eine heilsame Ermahnung an Eltern, daß sie ihre Kinder täglich nach dem Abendessen um sich her versammeln und gemeinschaftlich auf den Knieen einen Rosenkranz beten. Wo dieß geschieht, da ist Gott mitten unter ihnen, und wo Gott selbst in einer Familie ist, da ist Glück und Segen.

O, liebe Christen! wie viele reiche Gnadenschätze könnet ihr euch durch Betung des Rosenkranzes sammeln. Bedenket nur, wie oft werden bei diesem Gebete die heiligen Na=

men Jesus und Maria ausgesprochen und angerufen! Ihr könnet wohl mit dem heiligen Kasimir zu Jesus, dem göttlichen Heilande, sagen: Kein Tag soll vorübergehen, wo meine Seele nicht süßes Lob dir und der Himmelskönigin anstimmen wird. Thut ihr dieses, meine Christen! und stimmet euer Lebenswandel mit eurer Andacht überein, dann seyd versichert, der Himmel wird euch zu Theil werden. Gott will uns Alle selig haben; da wir Menschen aber vom bösen Feind oft versucht und zum Falle gebracht werden können, so gibt Got Jenen Kraft gegen den Feind, welche seine gebenedeite Mutter ehren und lieben.

Gott ist durch Maria auf die Erde herabgestiegen, daß die Menschen durch sie zu dem Himmel aufzusteigen verdienen. Nun aber, welche verdienen dieses? Jene verdienen diese Gnade nicht, die zwar öfter den Rosenkranz beten, aber in Sünden leben, wobei sie sich schmeicheln, mittels des Rosenkranzes in das ewige Leben einzugehen; diese werden ewig zu Grunde gehen, weil eine Andacht, welche bei Fortsetzung der Sünde verrichtet wird, weder bei Gott noch bei Maria Eingang findet.

Und dennoch gibt es so Viele, selbst unter uns Christen, die in Ausschweifungen, in Sünden und Lastern leben, und weder die göttlichen noch die Kirchengesetze beobachten; sie beten zwar auch mit dem Volke den Rosenkranz, aber was kann dem Sünder diese Andacht helfen?

Ich will jedoch dadurch nicht sagen, als könnte ein Sünder auf das Gebet des heiligen Rosenkranzes kein Vertrauen setzen; denn sobald er von der Sünde sich trennet, und zur Reue und Besserung seines Lebens schreitet, so dienet ihm hierzu als ein kräftiges Mittel das Gebet des heiligen Rosenkranzes; durch dieses Gebet, wenn er es mit Andacht reumüthig verrichtet, kann er die verlorene Gnade Gottes wieder erlangen. Dieses dient uns Christen zum höchsten Troste, denn im alten Bunde hatten die Gläubigen diese Beruhigung nicht; das alte Gesetz war ein Gesetz der Furcht, das neue ist aber ein Gesetz der Liebe. Daher sagt der heilige Augustin: Der Unterschied zwischen den zwei Testamenten ist die Furcht und die Liebe. Die Propheten in dem alten Bunde predigten die Furcht, die Apostel aber predigten

die Liebe, und nichts als die höchste, ja unaussprechliche Liebe Gottes zu uns Menschen. Wer also gesündigt hat, sündige nicht mehr, liebe Gott, nehme seine Zuflucht zu Maria. Durch das andächtige Rosenkranzgebet wird dann die Himmelskönigin bei Gott für ihn bitten, und durch ihre Fürbitte wird Gott ihm seine Sünden verzeihen, und ihn zur Buße und Lebensbesserung zurückführen. Darum, liebe Christen, habt Vertrauen, und heftet euer Herz an den Rosenkranz, denn das Rosenkranzgebet ist ein Gebet heiliger Liebe zu Gott und Maria. Jedes Wort, das dabei ausgesprochen wird, ist ein Ausdruck der Liebe zu Jesus und seiner gebenedeiten Mutter. Es ist ein Gebet, die Feinde der Seele von uns abzuhalten, und zu vertreiben, um ungehindert unsere Wanderschaft auf Erden zu vollenden, ohne Furcht von dieser Welt zu scheiden, und sicher einzugehen in das Reich der Himmel, wo wir dann vereint mit Maria, der jungfräulichen Mutter, die gebenedeite Frucht ihres Leibes sehen, von Herzen lieben, loben und anbeten werden in alle Ewigkeit. Amen.

Dritte Rede

auf das Fest

des heiligen Rosenkranzes.

Gegrüßet seyst du, Maria, voll der Gnaden! der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern. Lukas 1, 28.

Dieser der Jungfrau Maria durch den Engel Gabriel vom Himmel gebrachte Gruß ist ein heiliger, ein ehrwürdiger Gruß, den wir katholische Christen bei dem heiligen Rosenkranzgebet dreiundfünfzigmal in Andacht wiederholen, wodurch wir Gott in dem Geheimniß seiner Menschwerdung und seiner heiligen Mutter ehren und lobpreisen.

Da heute unsere heilige Kirche das Fest des heiligen Rosenkranzes feiert, und wir uns

mit ihr in der Absicht, Maria, die göttliche Mutter, zu verehren, hier versammelt haben, so bringt uns dieses einen doppelten Nutzen; denn alle Ehre, die wir der Mutter Gottes erweisen, geht auf den Sohn, den Gottmenschen über, und wir erhalten dadurch zweifache Belohnung, sowohl von der Mutter als von Jesus Christus, ihrem göttlichen Sohne, dessen heilige Geheimnisse seiner Menschwerdung, seines Leidens und Todes wir andächtig betrachten und verehren.

Der Rosenkranz ist ein heiliges, Gott und Maria höchst wohlgefälliges Gebet. Wenn es mit Andacht verrichtet wird, so ehren wir dadurch Gott in seiner Menschheit, und krönen Maria gleichsam mit so vielen Rosen, als wir sie mit Ehrerbietung Mutter Gottes nennen, und die Frucht ihres Leibes benedeien.

Um den Rosenkranz recht mit Andacht zu beten, muß man sein Gemüth zu Gott erheben, eine gute Meinung haben und sich vor Zerstreuung sorgfältigst hüten. Dadurch wird unser Gebet Gott wohlgefällig, und wir beweisen zugleich unsere Liebe zu der göttlichen Mutter. Durch diese Liebe nähern wir uns

Gott, und Gott nähert sich zu uns so, daß wir hier zeitlich und dort ewig mit ihm und in ihm leben. Dieses werde ich in einer kurzen Rede euch noch weiter erklären; nehmet nur auch meine Rede wohl zu Herzen. Ich fange an in den heiligsten Namen Jesus und Maria.

Ihr wisset, meine Christen! ja wir Alle wissen es, daß wir erschaffen sind, um Gott zu lieben; aber wir Menschen sind meistens träge und kalt in der Liebe Gottes, hängen unser Herz an die Welt, an zeitliche Dinge so fest, daß wir Gott, das höchste Gut, das ewig dauernde Glück darüber vergessen. Allein was thut der allgütige Gott, der uns liebt, und uns zum Himmel führen will? Er läßt uns durch seine Gnade zur Erkenntniß seiner göttlichen Mutter gelangen, durch diese Erkenntniß fühlen wir zu ihr eine Liebe in unserm Herzen. Diese vermehrt sich, wird heftiger, und erhebt sich zu einer heißen Flamme. Wir lernen von der Mutter der schönen Liebe Gott lieben, und diese Liebe nimmt das Herz derjenigen, die von der Weltliebe zurückkehren, so sehr ein, daß sie sich, wie der heilige

Bernard sagt, selbst nicht mehr fassen können, und gleichsam von sich aus=, und in das liebende Mutterherz übergehen.

Sollte euch, meine Christen! diese meine Rede zweifelhaft oder unglaublich vorkommen, so wisset, es ist die Aussage aller Gottesgelehrten, daß die Liebe zu Maria alle Liebe zur Welt und zu eiteln Dingen in uns auslöschet, und uns das Gute von dem Bösen deutlich zu erkennen gibt. Durch die Gnade erleuchtet, sehen wir, daß Maria nach Gott die gütigste und uns wohlwollendste und nützlichste Mutter ist. Sie ist die Würdigste, von uns geliebt, und zwar so geliebt zu werden, daß wir neben ihr kein Geschöpf wollen noch können lieben. Eben dieses bekräftigt der heilige Bernardus mit diesen Worten: Maria, du bist ganz schön, du bist die Schönste, die Reinste, die Heiligste. Der heilige Hieronymus sagt: Könnten wir Maria mit den Augen sehen, so müßte ein Jeder eingestehen und bekennen, daß keine Tugend, keine Schönheit und Herrlichkeit sey, die aus ihr nicht hervorscheint. Sie schimmert in höchster Vollkommenheit, sie

ist nach Gott die Heiligste, die Reinste und Liebenswürdigste.

Ja es ist außer allem Zweifel, daß Menschen, in deren Herz die Liebe Mariä wohnet, sich von aller Weltliebe, von aller Eitelkeit entfernt halten, und gleichsam nur in und mit Maria leben. Sie haben kein anderes Verlangen, als Maria nur recht innig, nur recht von Herzen, und nach Gott über Alles zu lieben, ihr eifrigst zu dienen, und ihrem Tugendwandel nachzufolgen.

Die Liebe zu Maria wirket wunderbar in dem Gemüthe des Liebenden; was er zuvor sinnlich und sündhaft geliebet, dieß verabscheuet er jetzt, Gedanken, Begierden, Worte und Werke werden allein zu jener hingeleitet, die ihm im Herzen wohnet. Der Sünde wird die Einkehr versagt, die Tugend aber wird gesucht und ernstlich verlangt. Will der böse Feind sich dem Liebenden wieder nahen durch Anfechtungen, durch Einflüsterungen böser Gedanken und Begierden, so findet er kein Gehör, Maria treibt ihn weg, sie zertritt ihm das Haupt, denn sie ist schrecklich dem Teufel und der ganzen Hölle.

Sey versichert, mein Christ! wenn du Maria, die göttliche Mutter, wahrhaft liebst, ihren Tugenden nachzufolgen suchest, so bewirkt sie nicht nur, daß du die Sünde hassest, sondern sie bewirkt auch, daß du es nicht achtest, wenn Jene, die deine Mitgesellen in der Sünde waren, wenn diese dich deiner Besserung wegen verachten und verspotten. Diese Verworfenen sehen, daß du jetzt in Reden und Geberden eingezogen bist, und daß du jetzt die Kirchen statt der Wirthshäuser, die Andacht statt der Leichtfertigkeit liebst. Sie sehen, daß du den Predigten, dem Worte Gottes, dem Gebete und andern gottseligen Uebungen beiwohnest, öfter beichtest und das heilige Altarssakrament empfängst, bei der Marianischen Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes dich einfindest, und nicht mehr den Spielen, den gefährlichen Lustbarkeiten, dem Tanzen, unmäßigen Essen und Trinken beiwohnest. Dieß alles sehen deine früheren Freunde, deßhalb wirst du von ihnen verspottet, ja sogar angefeindet. Aber du achtest dieß Gespötte, diese Anfeindung nicht, und fühlest dich in deiner Liebe zu der göttlichen Mutter

unaussprechlich beglückt, und hoch darüber erfreut.

Sey aber auch versichert, du gebesserter frommer Diener und Verehrer Mariä, du wirst von den elenden Religionsspöttern angefeindet, weil du sie durch deinen jetzt frommen Lebenswandel beschämst. Sie sehen an dir, daß du die Frechheit und Ausgelassenheit der Sitten verabscheuest, alle Aergernisse vermeidest, dagegen ein gutes Beispiel zu geben dich befleißest. Darum werden deine vormaligen besten Freunde deine größten Feinde. Sie fliehen dich, weil ihnen deine gottseligen Werke zuwider sind.

O liebe Christen! wie glücklich seyd ihr, die ihr eurer Religion und Tugend wegen Spott und Verfolgung leidet! Christus, die ewige Wahrheit, spricht euch darum selig und ewig selig; denn er sagt bei Matthäus im fünften Kapitel: Selig sind die, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich. Wehe aber jenen Religionsspöttern, sie werden der gerechten Strafe des Allerhöchsten nicht entgehen!

Wir aber, meine in Christo geliebten Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, wir wollen uns freuen, denn durch unsere Liebe zu Maria nähern wir uns zu Gott, und Gott zu uns, daß wir hier zeitlich und dort ewig mit und in ihm leben, und glückselig sind.

Wir lesen in der heiligen Schrift, daß die Braut im hohen Liede frohlockte und rief: Ich habe gefunden, den meine Seele lieb hat! Ich habe gefunden meinen Bräutigam, in dem alle Schätze der Reichthümer verborgen sind. Gleiches Glück wünschen und verlangen auch wir Christen, ein Jeder wünschet sich, nur recht nahe bei Gott zu seyn. Hierzu ist unsere Liebe zu Maria das sicherste Mittel; denn durch die Liebe zu der göttlichen Mutter nähert sich die Seele zu Gott, und Gott nähert sich zu der Seele. Dieser Satz ist nicht ohne Grund; denn daß die Seele durch die Liebe zu der göttlichen Mutter näher zu Gott hingehet, daran ist nicht zu zweifeln. Ist die Seele einmal von der Liebe zu Maria hingezogen, so entzieht sie sich gänzlich allen übrigen Kreaturen, und

will nirgend anders seyn, als wo Maria ist; nichts anders will sie im Besitz haben, als nur was Maria gefällt, und will auch nichts anders lieben, als was Maria liebt. Nun, Maria ist immer bei Gott, bei ihrem göttlichen Sohn, sie liebt nichts inniger als Gott, Gott ist einzig und allezeit in ihrem Herzen. Wenn also unsere Seele Maria liebet, so folgt nothwendig, daß sie auch Gott liebet, daß sie bei Jenem zu seyn verlangt, den Maria auf dieser Welt unter ihrem Herzen getragen, der ihr als Kind gehorsamte, und mit dem sie nun herrschet in dem Himmel.

Durch die Liebe zu Maria nähern wir uns Gott, ihrem geliebten Sohn; denn suchen wir Jesum wo wir immer wollen, so werden wir ihn nicht ohne Maria, sondern nur mit Maria finden, wie uns dessen der heilige Bonaventura belehret, da er sagt: Jesus wird niemals gefunden, daß nicht auch Maria mit ihm gefunden werde; denn mit Maria ist Jesus gefunden worden von den Hirten in der Krippe, von den drei Weisen aus Morgenland in dem Stalle zu Bethlehem; mit Maria ist er gewesen an

dem Kreuze, und mit Maria wird auch Jesus gefunden in dem Himmel.

O wer sollte Maria nicht herzlich lieben, wenn er sieht, daß er durch deren Liebe so nahe zu Gott kommt? Wer ist glückseliger, oder wer kann glückseliger seyn, als Jener, dessen Seele nahe bei Gott, bei Christus, unserm Erlöser, ist? Sünder! bedenke doch, was das ist, von Gott durch die Sünde so ganz entfernt seyn! O welch trübe Wolken haben deinen Verstand verfinstert, daß du deine Gefahr, dein äußerstes Elend nicht erkennest? Du betrügst dich sehr, wenn du meinst, du seyest glücklich, weil du reich, weil du gesund bist; weil du jene Freuden, jene Wohllüste, die du verlangst, besitzest. Wenn dich die Welt liebkoset, wenn du in Begierlichkeiten schwimmst und in verbotenen Lüsten schwelgest, und du schätzest dich auf diese Weise glücklich, so ist dein Elend noch viel größer, weil sich auch die unglückselige Blindheit dazu schlägt, welche dich dein großes Elend nicht sehen und nicht erkennen läßt. Höre, was der heilige Augustin hiervon sagt: Was ist elender als ein Sünder, der sich über sein eigenes Elend nicht erbarmt?

Du hältst dich für reich, für glücklich, keines Menschen bedürftig, und bist doch in der That recht elend, armselig, blind und von allem Guten entblößt. Du bist von Gott entfernt, öffne deine Augen, damit du deinen armseligen Stand siehst und erkennst. Durch deine Sünden, die du begangen hast, sind alle deine Verdienste verschwunden, so viele es auch waren, welche du vor dem schändlichen Fall in die Sünde gesammelt hattest. Das Wohlseyn deines Leibes, der erwünschte Fortgang in deinem Hauswesen, kurz, alles Glück der Welt kann dir deinen Verlust nicht ersetzen. Du hast durch deine Sünden Gott verloren, hast dich von ihm entfernt, der allein das Glück und das Vergnügen aller Geschöpfe ist. Deine geistlichen Güter, das Wohlergehen deiner Seele hast du verschwendet, dem ewigen Glück und Frieden, der Gnade Gottes hast du durch deine Sünden freiwillig entsagt, hast Gott selbst verloren, der Untergang, die ewige Verdammniß folgt dir nach. Um aber diesem unaussprechlichen Unglück zu entgehen, was ist da zu thun?

Hast du, Sünder, früher Maria, die gött-

liche Mutter, vielleicht nicht geliebt und verehrt, so verehre sie jetzt, und nimm deine Zuflucht zu ihr; oder hast du sie herzlich geliebt, und hast du durch deine Sünden dich ihres Schutzes unwürdig gemacht, so wende dich zu ihr mit noch größerer Verehrung und noch größerer Liebe, flehe dringend zu ihr, dich von dem ewigen Untergange zu retten. Laß nicht ab, zu bitten, denn sie ist die Zuflucht der Sünder, und sie wird dein Herz zur Reue bewegen und in dein Inneres rufen, wie sie bei vielen Sündern gethan hat: Thue Buße, und bereue deine Sünden, dann will Gott dir verzeihen.

Ja, sey versichert, wenn du zu Maria, der Mutter der Gnaden, durch ein andächtiges Rosenkranzgebet deine Zuflucht nimmst, so wirst du dadurch bewirken, daß du nicht nur Gott wieder versöhnst und dich ihm näherst, sondern auch, daß Gott in Ansehung deiner Buße sich dir nähert; du wirst auch erkennen, daß durch unsere Liebe zu Maria sich unsere Seele zu Gott und Gott sich zu unserer Seele nahet; und wenn wir standhaft in der Liebe zu Gott und Maria verharren, so will auch Gott in uns

bleiben, will Wohnung bei uns nehmen, damit wir sowohl in der Zeit, als in der Ewigkeit bei und mit ihm sind.

O seyd versichert, liebe Christen! wenn wir Maria, die göttliche Mutter, wahrhaft lieben, so nimmt Jesus Christus, ihr göttlicher Sohn, diese ihr erzeigte Liebe so auf, als ob wir sie ihm erwiesen hätten; wenn er jenes, was wir dem Mindesten aus den Seinen gethan haben, so hoch ansieht, als hätten wir es ihm selbst gethan, um wie viel mehr wird es ihm gefallen, wenn wir seine heilige Mutter lieben und verehren.

Auf Maria, die göttliche Mutter, bezieht sich wahrhaft, was der heilige Geist bei Salomon in seinen Sprüchwörtern sagt: Selig ist der Mensch, der täglich vor meiner Thüre wachet und auf mich wartet; denn wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heil schöpfen von dem Herrn. Ihr werdet nun fragen, wer ist denn das Leben, das wir finden werden? Jesus Christus ist es, der Sohn Mariä, welcher selbst ausdrücklich gesagt hat: Ich bin das Le-

ben, wer in mir lebt, der wird nicht sterben.

Weil der Sohn Gottes Maria so innig liebt, daß er von ihr die Menschheit angenommen, und aus ihr hat wollen geboren werden, so können wir versichert seyn, daß dieser liebevolle Heiland, wegen der Liebe, die wir gegen seine heilige Mutter tragen, uns gnädig aufnehmen werde. Denn Jesus ist ja gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Ist Jesus in uns, so haben wir von ihm das erfreuliche und tröstliche Versprechen, da er sagt: Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der wird viele Früchte bringen. Und wie tröstlich ist es für uns Christen, wo er noch weiter sagt: Wenn ihr in mir bleibt, und meine Lehren in euch bleiben, so bittet, um was ihr wollt, es wird euch gegeben werden. Joh. 15, 7. Kann uns Christen etwas Erfreulicheres, etwas Tröstlicheres gesagt werden, als was unser Heiland hier bei dem Apostel Johannes gesagt hat?

O und wie tröstend ist es für uns in diesem Thränenthale weinende Adamskinder,

daß wir am Throne Gottes eine so mächtige Fürbitterin haben, die als eine Tochter des ewigen Vaters, als eine Mutter des göttlichen Sohnes, und als eine geliebte Braut des heiligen Geistes für uns bittet. Aber, liebe Christen! warum seyd ihr bei Kreuz und Widerwärtigkeit so verzagt, so niedergeschlagen? Warum suchet ihr euch nur Freunde auf dieser Welt, die euch, wenn sie auch wirklich wollen, in tausend Fällen doch nicht helfen können? Sehet doch in den Himmel hinauf, da habt ihr an Maria eine Fürbitterin, welcher der Herr, wenn sie bittet, keine Bitte versagt.

Zwar erhalten wir ungeachtet unseres Gebetes nicht immer dasjenige, was wir durch die Fürbitte Mariä zu erlangen suchen; aber betrachten wir nur auch die Gegenstände unserer Wünsche. O wie oft begehren wir Dinge, welche unserm Seelenheile höchst schädlich sind! Jetzt verlangt Einer durch die Fürbitte Mariä zeitliche Güter, um im Ueberflusse und Uebermuthe sorgenlos leben zu können. Ein Anderer bittet, um seine verlorne Gesundheit wieder zu erlangen, damit er die unerlaubten Vergnügen und Lebensfreuden wieder genießen

möge. — Wie könnte aber Maria, die heiligste und weiseste Jungfrau, bei so sträflichen Wünschen eine Fürbitterin bei Gott seyn? Wenn ihr aber, meine Christen! so eifrig um die Fürbitte Mariä in zeitlichen Dingen flehet, so bittet sie vielmehr um ihre Fürsprache bei Gott um Vergebung euerer Sünden, um Stärke gegen die Versuchungen, um Geduld im Kreuz und in Widerwärtigkeit, um einen glückseligen Tod. Um diese höchst nothwendigen Gnaden zu erhalten bittet, und wendet euch zu Maria, zur Mutter der Gnaden, dann werdet ihr gewiß Trost und Hilfe finden.

Wer also nach seinem Seelenheil verlangt, der wende sich bittend und seufzend zu Maria, und rufe in Andacht: Liebste Mutter, der ich dich bei meinem Gebete des heiligen Rosenkranzes so oft grüße: voll der Gnaden, und flehentlich anrufe, für mich zu bitten, bitte also für mich in dem Himmel, daß sich Gott meiner Seele erbarme. Ich bin ein Sünder, und ohne Gottes Erbarmen steht meine Seele in großer Gefahr. Ach, liebe Mutter! bitte für mich jetzt und in der Stunde meines Todes.

O liebe Christen! lasset uns doch die gött-

liche Mutter durch das Gebet des Rosenkranzes recht oft und andächtig verehren; denn nichts befördert mehr den Glauben und die Liebe zu Gott, als die Verehrung seiner Mutter, die er auch uns zur Mutter gegeben hat. Lasset uns sie anrufen als die Mutter unsers Erlösers, und wir werden die Kraft ihrer Fürbitte erfahren, sowohl im Leben als im Tode. Sollte es uns auch zuweilen scheinen, Gott habe unser Gebet nicht erhört, er habe sich ganz von uns entfernt, so ist er doch mit seiner Gnade bei uns, und wird uns eine größere Wohlthat ertheilen, als diese, um welche wir Maria um ihre Fürsprache angerufen haben. Christus der Herr hat ja selbst ausdrücklich gesagt: Ihr glaubt öfter um ein Ei zu bitten, und es ist ein Skorpion, was ihr begehret. Die Beharrlichkeit im Gebete ist aber eine dringende Stimme, die jederzeit erhält, um was sie bittet; besonders wenn Maria mit uns bittet. Lassen wir nur nicht ab, die göttliche Mutter um ihre Fürsprache anzuflehen, so wird sie gewiß zuwege bringen, daß der liebe Gott unser Gebet erhöre.

Die Andacht des heiligen Rosenkranzes

ist hierzu, wie ich schon sagte, ein bewährtes Mittel, dieses müssen wir nicht außer Acht lassen, sondern den Rosenkranz öfter mit Andacht, mit reumüthigem Gemüthe und zerknirschtem Herzen beten. Maria wird uns mit ihrer mächtigen Fürbitte unterstützen, damit ihr göttlicher Sohn sich nicht nur uns nähere, sondern in uns wohne. Wo Gott wohnt, wohnt auch Maria.

O wie glücklich sind wir Christen! daß wir am Throne Gottes eine so mächtige Fürbitterin haben, die uns Alles zu erbitten vermag, denn sie ist die Mutter Gottes! Der Allerhöchste, den die Himmel nicht fassen können, hat Maria zu seiner Mutter auf Erden erwählt, und dann zu sich in den Himmel erhoben, und sie mit Glorie und Herrlichkeit gekrönt. Ja, so große Dinge hat Gott an seiner jungfräulichen Mutter gethan; nun, was wird er nicht thun an den Brüdern und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, und überhaupt an allen andächtigen Verehrern seiner lieben Mutter, wenn er sieht, daß sie Maria kindlich lieben und auf ihre mütterliche Fürbitte ihr Vertrauen setzen, wenn sie ernstliches

Verlangen haben, daß Maria von Allen als die Mutter der Gnaden eifrigst geliebt werde? Von dieser Liebe Mariä nähert sich unsere Seele zu Gott, und Gott nähert sich zu unserer Seele, und findet Wohlgefallen an der Liebe, welche wir gegen seine innigstgeliebte Mutter durch tägliches Gebet des heiligen Rosenkranzes zeigen, wozu wir auch Andere ermuntern.

Nun, meine Christen! lasset uns Maria lieben und so lieben, daß wir unsere Liebe in der That beweisen, damit ein Jeder aus uns bei seinem Hinscheiden ohne Furcht, in Darweisung des Rosenkranzes, zu Maria sagen kann: O liebe Mutter! du weißt, daß ich dich allezeit geliebt habe, daß ich dich auch jetzt liebe, und hoffe durch deine Fürbitte, daß Gott mich in sein Reich aufnehme, wo ich dich dann ewig lieben und mit dir vereint Gott sehen, ihn lieben und anbeten werde in alle Ewigkeit. Amen.

Vierte Rede

auf das Fest

des heiligen Rosenkranzes.

Gehet hervor und sehet den König Salomon mit der Krone, mit welcher ihn seine Mutter gekrönet hat. Hohel. 3, 11.

Mit diesen Worten des hohen Liedes rufe ich euch, meine Christen, kommt und sehet den König der Könige, den göttlichen Heiland, sehet ihn mit der Krone auf dem Haupte, mit welcher ihn seine heilige Mutter, die heiligste Jungfrau gekrönt hat. Es sind nämlich die Rosenkränze, welche ihr zu Ehren der Himmelskönigin betet, gleichsam eben so viele Rosen, welche Maria von euern Händen annimmt, und mit

denselben das Haupt ihres göttlichen Sohnes krönet. Denn seyd versichert, diejenige Ehre, welche wir Christen der göttlichen Mutter erweisen, wird zugleich ihrem göttlichen Sohne erwiesen. Dieses bestätigen beide Kirchenväter, der heilige Ambrosius und der heilige Gregorius. Sie behaupten, in dem Könige Salomon werde Jesus Christus verstanden, der als ein König und Bräutigam seiner heiligen Kirche mit dreifacher Krone ist gekrönt worden. Die erste Krone war seine Menschwerdung, da nämlich die Gottheit mit der Menschheit umgeben und gekrönt wurde; denn Christus hat sich in seiner Menschwerdung mit der menschlichen Natur gleichsam so vermählet, daß er sich niemals von ihr trennet, und diese Krone von Maria, seiner jungfräulichen Mutter, angenommen hat. Könnte wohl von Maria etwas Vorzüglicheres und Herrlicheres gesagt werden, als daß sie den eingebornen Sohn Gottes mit ihrem jungfräulichen Fleische bekleidet habe, und die wahre Mutter Gottes sey?

Auf die erste folgt die zweite Krone. Aber welch ein Unterschied ist in dieser Krone, wenn sie mit der ersten verglichen wird! In dieser

zweiten wird Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf die schmerzlichste Weise mit einer Krone von Dörnern gekrönt. Diese nahm der Sohn Gottes an, um durch seine dabei erlittenen Schmerzen und sein vergossenes Blut die Menschen von der ewigen Verdammniß zu erlösen.

Nun kommt die dritte Krone, die Krone der Glorie und Herrlichkeit. Mit dieser Krone ist Christus gekrönt worden, als er am dritten Tage nach seinem schmerzlichen Kreuztode glorreich vom Tode auferstanden und nach vierzig Tagen herrlich in den Himmel aufgefahren ist. Der Tag seiner Auferstehung und Himmelfahrt war ein Tag der Freude und Herrlichkeit, indem sich Christus der Herr mit der triumphirenden und streitenden Kirche vermählet und sie mit der Glorie seiner Auferstehung und Himmelfahrt beehrt und erfreut hat.

Nun, liebe Christen! dieser dreifachen Krone erinnern wir uns, wenn wir den Rosenkranz oder Marianischen Psalter beten. In dem ersten freudenreichen Rosenkranze ehren wir Jesus in seiner Menschwerdung, in dem andern oder schmerzhaften Rosenkranze ehren wir ihn

in seinem Leiden und Tod; in dem dritten, dem glorreichen Rosenkranze ehren wir Jesum in seiner Auferstehung und Himmelfahrt.

Da wir nun heute an dem Feste des heiligen Rosenkranzes hier versammelt sind, so werde ich euch noch weiter erklären und zeigen, wie nützlich und heilsam das andächtige Rosenkranzgebet für uns Christen, und besonders für die Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft ist, wie sehr sie durch dieses Gebet ihr ewiges Seelenheil befördern. Ich fange also an in den heiligsten Namen Jesus und Maria.

Bei dem Gebet des Rosenkranzes sehen wir im Geiste das Haupt unsers göttlichen Heilandes mit einer dreifachen Krone geziert. Die erste Krone empfing er von seiner unbefleckten, jungfräulichen Mutter, da er aus ihr die Menschheit angenommen; die zweite gab ihm die jüdische Synagoge, da sie ihn mit Dörnern gekrönt; die dritte Krone erhielt er von seinem himmlischen Vater in dem Reiche der Glorie, wo er mit ihm als gleicher Gott ewig herrschet und regiert.

Betet ihr den freudenreichen Rosenkranz,

so muß es euch seyn, als hörtet ihr eine geheime Stimme, die euch sagt: Machet euch auf, nicht dem Leibe nach, sondern im Geiste, gehet nach Nazareth, und sehet da Maria, die reinste und heiligste Jungfrau, im Gebete, wo sie eifrigst zu Gott flehet, daß er doch den so lange erwarteten Messias, den Welterlöser, vom Himmel herabsenden wolle, und erwäget, mit welcher Liebe und Gnade Gott auf Maria herabgesehen und sie selbst zur Mutter des Welterlösers gewählt hat.

Bei diesem freudenreichen Rosenkranz wiederholet nur recht mit Andacht bei jedem „Gegrüßt seyst du, Maria!" die wundervollen und gnadenreichen Geheimnisse, nämlich, daß Maria durch Ueberschattung des heiligen Geistes den Sohn Gottes empfangen, ihn über das Gebirg zu ihrer Base Elisabeth getragen und zu Bethlehem im Stalle geboren, im Tempel geopfert und auch im Tempel nach drei Tagen gefunden hat. Diese gnadenvollen Geheimnisse werden in dem freudenreichen Rosenkranze beigefügt, um uns der wundervollen Menschwerdung Gottes zu erinnern, und uns

von einem sündhaften Leben abzuhalten und zur Tugend zu ermuntern.

Bei diesem freudenreichen Rosenkranz beten wir nach jedem in dem Englischen Gruß ausgesprochenen Namen Jesus: Den du, o Jungfrau, von dem heiligen Geiste empfangen hast. Diese wenigen Worte enthalten ein wichtiges und heiliges Geheimniß; hören wir hierüber den Propheten Isaias, er sagt: Sieh, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, seinen Namen wird man Emmanuel nennen, das ist: Gott mit uns. Wenn also bei diesen Worten, wenn wir sie aussprechen, unser Herz weiß, was der Mund betet, nämlich, daß Gott mit uns ist: o welche Liebe und Ehrfurcht muß bei diesem Gebet in uns aufsteigen, die uns von dem Sündenwege ab- und auf den Weg der Tugend hinführt! Lasset uns also den Gedanken: Gott ist mit uns, stets in uns tragen, so werden wir uns hüten, in seiner Gegenwart zu sündigen. Schauder und Furcht müßte Jeden überfallen, im Angesichte Gottes, der so nahe bei uns ist, eine Sünde zu begehen. Daher ist es heilsam und nützlich,

wenn wir uns öfter der Worte Davids erinnern, wo er sagt: Selig ist der Mensch, der den Herrn fürchtet; er wird seine Gebote mit Lust erfüllen. Psalm 111, 1.

Ist bei unserm Rosenkranzgebet unser Geist in sich versammelt, so werden wir auch erkennen die hohe Würde Mariä. Es wird uns zu Sinnen kommen, was Gott gleich nach Erschaffung unserer ersten Eltern zur höllischen Schlange gesprochen hat: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, sie wird dir deinen Kopf zertreten. Mos. 1, 3.

Dieses von Gott bestimmte Weib ist Maria, die demüthige Magd des Herrn. Wenn wir also bei dem Rosenkranzbeten die Worte aussprechen: Den du, o Jungfrau, vom heiligen Geist empfangen hast, so werden wir erinnert, welch hohen Werth der Allerhöchste in die Reinheit und Heiligkeit Mariä gesetzt, da er die menschliche Natur von ihr angenommen hat.

In Erwägung der Reinigkeit und Demuth Mariä, die sich bei dem Gruße des Engels

als niedere Magd bekannte, werden wir, durch unser Inneres überzeugt, einsehen, wie unrein und hochmüthig wir bisher gelebt und den Geboten Gottes zuwider gehandelt haben. Diese Erkenntniß wird jedem Sünder sein Gewissen zur Reue bewegen, daß er der Sünde entsaget und zur Lebensbesserung zurückkehret. Diese Lebensbesserung bewirkt das andächtige Gebet des Rosenkranzes: der wahrhaft bekehrte Sünder erhält die verlorne Gnade Gottes wieder, und er wird das Glück haben, einstens bei seinem Tode mit dem Apostel Paulus sagen zu können: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, mir ist hinterlegt die Krone der Gerechtigkeit.

Bei weiterem Gebet des freudenreichen Rosenkranzes kommen wir an folgende Geheimnisse, nämlich wie Maria die gebenedeite Frucht ihres Leibes zu ihrer Base Elisabeth getragen, wie sie ihr göttliches Kind zu Bethlehem im Stall geboren, dasselbe im Tempel geopfert und auch im Tempel gefunden hat. In Erwägung und Verehrung dieser freudenvollen Geheimnisse wird unsere Seele

mit himmlischem Gnadenthau übergossen, und wir sehen mit den Augen unseres Gemüthes Maria ihrer geliebten Base zueilen, deren Haus gesegnet, der kleine Johannes von der Erbsünde gereiniget, Zacharias und Elisabeth mit der Gnade des heiligen Geistes erfüllt wurden.

All dieses ist uns eine Versicherung, daß die göttliche Mutter, die wir so oft in dem Gebete des Rosenkranzes grüßen, auch uns den Segen ihrer gebenedeiten Frucht des Leibes mittheilet, wodurch wir gestärkt werden, die Sünde zu hassen und Gott von Herzen und über Alles zu lieben.

Nach der Heimsuchung Mariä folgt das Geheimniß der gnadenreichen Geburt Christi, die wir verehren, wenn wir in dem Gebet des heiligen Rosenkranzes sprechen: Den du, o Jungfrau, geboren hast. Dieß Geheimniß erinnert uns an den armen Ort, wo Jesus, das Heil der Welt, hat wollen geboren werden, nämlich an den finstern Stall zu Bethlehem, in der größten Armuth. Die Armuth Christi und seiner heiligsten Mutter muß uns beschämen und zur Reue bewegen, weil wir

durch unmäßige Liebe zum Zeitlichen und Wohlleben unser Seelenheil vernachläßiget und Gott beleidigt haben. Wenn wir diesen Fehler erkennen, so wird unser Rosenkranzgebet uns die Gnade erwirken, alles Irdische künftig zu verachten, es wird uns stärken, mit dem frommen Tobias zu denken und zu sagen: Wir führen zwar ein armes Leben, aber wir werden viele Güter haben, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden und Gutes thun. Tob. 4, 23.

Nicht weniger werden uns die heiligen Geheimnisse zur Ehrfurcht und Andacht bewegen, wenn wir bei dem Rosenkranzbeten sprechen: Den du, o Jungfrau, im Tempel geopfert, und endlich: Den du im Tempel wieder gefunden hast. Schon die heiligen Namen Jesus und Maria erregen in dem Betenden Ehrfurcht und Liebe, und erheben das Herz zur heißen und glühenden Andacht. Sollte es aber seyn, liebe Christen! daß ihr euch zu schwach findet, zu erwägen, was jene heiligen Geheimnisse in sich einschliessen, so sprechet dieselben nur jedesmal mit Ehrerbietung und Andacht aus. Bei den bei-

den letzten freudenreichen Geheimnissen denket, daß der göttliche Heiland von Maria, der unbefleckten Mutter, zum Heil unserer Seele ist geopfert worden, und daß auch wir uns Gott ganz schenken und opfern sollen. Endlich bei den Worten: Den du, o Jungfrau, im Tempel mit Freuden gefunden hast, denket an den Schmerz Mariä, die ihren Sohn drei Tage lang suchte, bis sie ihn im Tempel fand. Denke aber nach, mein Christ, ob du etwa durch eine schwere Sünde deinen Heiland und Seilgmacher verloren hast, dann eile, durch Reue, durch Buße und andächtiges Gebet ihn wieder zu finden, und habe Acht, ihn nie mehr zu verlieren. Halte dich von jenen Orten, von jenen Personen entfernt, welche deine Seele zum Falle bringen. Die heilige Schrift sagt: Die, welche Sünde und Ungerechtigkeit begehen, sind Feinde ihrer Seele. Tobias 12. Dagegen Jene, welche wider die Laster streiten, werden die Krone des ewigen Lebens erhalten.

Bei dem schmerzhaften Rosenkranz betrachtet und beherzigt das bittere Leiden und den Tod Jesu Christi, dann werdet ihr euch ge-

drungen fühlen, nach dem Beispiel Jesus und Mariä geduldig zu leiden, und ihr werdet in euern Leiden und Drangsalen getröstet werden. Hierzu dient vorzüglich bei dem Rosenkranzgebete die Betrachtung der schmerzhaften Geheimnisse, nämlich: Wie der göttliche Heiland am Oelberge Blut geschwitzet, wie er gegeisselt, mit Dörnern gekrönt, die schwere Kreuzeslast getragen, und gekreuzigt worden. Beim Gebet dieses schmerzhaften Rosenkranzes wird das Herz des Betenden zur Reue und Buße bewegt, weil Jesus unserer Sünden wegen so unaussprechliche Schmerzen und selbst den grausamsten Tod gelitten hat. Wenn ihr, liebe Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, ja alle ihr katholischen Christen! wenn ihr den schmerzhaften Rosenkranz betet, so wendet euern Geistesblick auf Jesus am Oelberge, wo er in der Todesangst auf den Knieen liegt, und ein Blutschweiß an ihm herunterrinnt. Hier weihte er sich zum Leidensopfer ein, welches er der göttlichen Gerechtigkeit bringen wollte, um sie mit der sündigen Welt zu versöhnen. Er sah alle Leiden, die er werde auszustehen haben, und es über-

fiel ihn eine Angst, daß er selbst zu seinen Jüngern sagte: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode.

Bei dem zweiten Geheimniß, wenn ihr sagt: Der für uns ist gegeißelt worden, dann wendet euern Geistesblick auf den leidenden Jesus, der mit verwundetem, blutendem Leibe an der Säule steht, und fraget euer Inneres: Wer hat das gethan? und euer Gewissen wird euch antworten: Das hat die Sünde gethan. Habt also Reue über euere Sünden, und ihr habt dann recht verdienstlich gebetet.

Bei dem dritten Geheimniß des schmerzhaften Rosenkranzes denket an die Schmerzen unsers Erlösers, da er mit Dörnern ist gekrönt worden. Sehet den erbärmlichen Stand, in welchen euere Sünden ihn versetzt haben. Dieß Alles litt er freiwillig, um die Menschen von der ewigen Verdammniß zu erlösen. Bereuet euere Sünden, und ihr habt recht gebetet.

Bei dem vierten Geheimniß sehet hin auf den unschuldigsten aller Menschen, wie er gleich einem Mörder, mit Stricken gebunden, mit dem schweren Kreuz auf der Schulter zum

Richtplatze geführt wird. Ach, liebe Christen! wer sollte nicht über seine Sünden weinen, wenn er den Welterlöser gebückt unter dem Kreuze gehen und ihn unter der schweren Last mehrmals zur Erde fallen sieht? Murret also nicht, wenn euch Gott, eurer Sünden wegen, ein Kreuz aufleget; denket, daß der Sohn Gottes selbst der Sünde wegen das schwere Kreuz getragen hat. Bereuet eure Sünden, so werden sie euch vergeben werden.

Bei dem fünften schmerzlichen Geheimniß, wenn ihr die Worte sprechet: Der für uns ist gekreuzigt worden, wenn ihr dabei denket, wer der ist, der für uns den Kreuztod gelitten und warum er ihn gelitten hat, so wird dieser Gedanke eure Augen mit Thränen und euer Herz mit Reue über eure begangenen Sünden füllen; denn der Gekreuzigte ist der Unschuldigste, der Heiligste, der von den Engeln angebetete Sohn Gottes. Dieser hat, um uns Menschen von der ewigen Verdammniß zu erlösen, den schmerzlichsten Kreuztod gelitten. Durch die Sünde unserer ersten Eltern ward das ganze Menschengeschlecht in das furchtbarste ewige Elend gestürzt, aus

welchem nur ein Gottmensch uns zu retten vermochte; und dieser unser Retter ist Jesus Christus, den wir bei dem Rosenkranz in den heiligen Geheimnissen ehren und anbeten. Betet also den schmerzhaften Rosenkranz jederzeit mit reumüthigem Herzen.

Wenn ihr aber, liebe Christen! wenn ihr euch einer schweren Sünde schuldig wisset, so bekehret euch, und wendet euch zu Gott. Betrachtet beim Beten des schmerzhaften Rosenkranzes sowohl die strenge Gerechtigkeit, als die unendliche Barmherzigkeit Gottes. Fasset den festen Entschluß, die begangenen Sünden zu bereuen, und keine mehr zu begehen, dann wird euch das andächtige Rosenkranzgebet die ewige Glückseligkeit verschaffen. Dazu verhilft uns Maria, die göttliche Mutter, die wir ebenfalls durch den schmerzhaften Rosenkranz verehren, und an deren Leiden bei der Kreuzigung ihres göttlichen Sohnes wir uns erinnern. Sie bittet für uns, denn sie vergißt es nie, daß ihr göttlicher Sohn sterbend am Kreuze sie uns zur Mutter gegeben hat. Daher ist sie wahrhaft unsere Beschützerin und Helferin,

wenn wir in unsern Nöthen unsere Zuflucht zu ihr nehmen.

In dem dritten und glorreichen Rosenkranz beten und verehren wir die glorreichen Geheimnisse der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi, der Sendung des heiligen Geistes, wie auch der Aufnahme und Krönung Mariä in dem Himmel. Hierdurch wird das Gemüth der Betenden ermahnt, das Reich der Gnaden eifrigst zu suchen, und zu verlangen jenes Reich, in welchem Jesus und Maria wohnen und herrschen. Allein Viele täuschen sich, und bilden sich ein, durch ihr gedankenloses Abbeten des Rosenkranzes, ohne alle Andacht oder inneres frommes Nachdenken über die geheimnißvollen Worte, die ihr Mund ausspricht, haben sie doch recht kräftig gebetet, und sich des Himmels würdig gemacht. Es ist aber nicht genug, den Himmel nur begehren, etwa zu sagen: Zu uns komme dein Reich. Nein, das Herz muß inbrünstig und mit festem Vertrauen Gott darum bitten. Leset nur die heilige Schrift. Bei Matthäus im siebenten Kapitel spricht Jesus zu seinen Jüngern folgende Worte: Nicht Jeder, der zu mir sagt:

Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel befolgt. Wir müssen also die Gebote Gottes halten, und uns durch gute Werke des Himmels würdig zu machen suchen. Deßhalb schreibt der heilige Apostel Paulus an die Galater: Lasset uns im Gutesthun nicht müde werden. Wir müssen eine heilige und eifrige Begierde haben, Gutes zu wirken, müssen von einer Tugend zur andern fortschreiten auf dem Wege zur ewigen Glorie.

Wünscht vielleicht Einer zu wissen, wie er sein Herz zu solch heiligen Begierden ermuthigen und antreiben könne, so sage ich ihm: er möge den glorreichen Rosenkranz andächtig und öfter beten, so wird der heilige Geist, der, als Maria mit den Aposteln versammelt war, in Gestalt feuriger Zungen sich heruntergelassen hat, auch über ihn sich herablassen, und eifrige, fromme Begierden in ihm erwecken.

Es muß in uns Christen eine heilige Freude erwachen, wenn wir die Worte jenes wundervollen Geheimnisses aussprechen: Der

von den Todten auferstanden ist. O welche Freude wird das Herz Mariä empfunden haben, da sie ihren göttlichen, innigstgeliebten Sohn wieder lebendig sah! Noch weit größer muß ihre Freude gewesen seyn, da sie ihn glorreich in den Himmel auffahren sah. Gleiches heiliges Gefühl muß den Rosenkranzbeter erfüllen, wenn er die geheimnißvollen Worte ausspricht: Der in den Himmel aufgefahren ist. Und welch heiliges Gefühl, welch sehnsuchtsvolles Verlangen nach dem heiligen Geist muß in uns erwachen, wenn wir bei dem dritten Gesetze des glorreichen Rosenkranzes sprechen: Der uns den heiligen Geist gesendet hat! Unmöglich können wir dieses Geheimniß erwägen ohne Frohlocken und Freude, weil alle unsere frommen Gefühle und Gedanken Gaben des heiligen Geistes sind. Gleiches Dankgefühl gegen Gott erfüllt unser Herz, wenn wir die zwei letzten Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes betrachten, und mit Jubel und Freude sprechen: Der die Jungfrau Maria in den Himmel aufgenommen und der sie in dem Himmel gekrönt hat. Wenn wir die

Freude, Glorie und Herrlichkeit der göttlichen Mutter im Himmel betrachten, so fühlen wir ein Verlangen, wie es der Apostel Paulus empfand; wir wünschen aufgelöst zu werden, um bei Christo und Maria zu seyn.

Diesen herrlichen Wunsch in Erfüllung zu bringen, haben wir ein kräftiges Mittel an dem andächtigen Rosenkranzgebet. Der Rosenkranz ist, wie ich schon sagte, ein heiliges Gebet, denn es ist der Inbegriff der vorzüglichsten Geheimnisse unserer heiligen Religion, und ist ein von unserer Kirche mit vielen Gnaden und Abläßen begabtes Gebet. Um aber den Rosenkranz mit Nutzen zu beten, muß man vorher sein Gemüth versammeln, das Herz zu Gott erheben, und sich vor Zerstreuung hüten. Ihr werdet die Nothwendigkeit dieser Vorbereitung selbst einsehen, wenn ihr die Bestandtheile des Rosenkranzes einzeln betrachtet. Schon gleich beim Anfange dieses Gebetes bekennen wir durch das Zeichen des Kreuzes, daß wir katholische Christen sind, und an Gott den Vater, den Sohn und den heiligen Geist glauben. Wir bitten sogleich, daß Gott unsern Glauben vermehre, unsere

Hoffnung stärke und unsere Liebe entzünden wolle. Durch die öftere Wiederholung des „Gegrüßt seyst du, Maria!“ beweisen wir unsere Verehrung der göttlichen Mutter, und erfüllen eine Pflicht, die wir der Mutter Gottes schuldig sind. In den kurzen Sätzen der Geheimnisse verehren wir die heiligsten und wichtigsten Ereignisse unserer Religion. Nach einem jeden Gesetz wird das Vaterunser beigefügt, ein Gebet, welches Christus selbst verfaßt, seinen Aposteln vorgebetet und dasselbe uns zu beten befohlen hat.

Aus dem, was ich bisher gesagt habe, werdet ihr einsehen, welchen Seelennutzen das Rosenkranzgebet uns verschafft, wenn wir dasselbe mit Andacht verrichten; besonders wenn es von Mehreren gemeinschaftlich verrichtet wird. Christus der Herr sagt bei Matthäus im achtzehnten Kapitel: Wenn Mehrere um irgend eine Sache gemeinschaftlich beten, so wird ihnen mein Vater geben, um was sie bitten. Weiter sagt er: Wo Mehrere in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Braucht es mehr, um euch zum öftern

Rosenkranzbeten anzueifern? Wenn Gott unter uns ist, dann ist auch die göttliche Mutter und die heiligen Engel unter uns, die mit uns beten.

Und nun zum Schlusse meiner Rede wiederhole ich abermals: Das Rosenkranzgebet ist ein heiliges, ein nützliches, ein Gott und Maria wohlgefälliges Gebet. Es muß aber mit Andacht verrichtet werden, und der Betende muß die Sünde hassen und verabscheuen; er muß die Tugenden der göttlichen Mutter nach seinen Kräften nachzuahmen suchen, seinen Wandel nach dem ihrigen richten, und dadurch sich der Erhörung seines Gebetes würdig zu machen suchen. Wenn wir das genau befolgen, so dürfen wir mit Zuversicht erwarten, daß Maria unsere Fürbitterin bei ihrem göttlichen Sohne seyn wird jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Fünfte Rede
auf das Fest
des heiligen Rosenkranzes.

Wir wollen uns mit Rosen krönen, ehe sie verwelken. Weisheit 2, 8.

Mit diesen Worten, welche wir in der heiligen Schrift im Buche der Weisheit lesen, schildert der heilige Geist die Weltkinder, die nach nichts Anderm trachten, als nach Wollust, nach Freude und Wohlergehen. Diese gehen mit großen Schritten auf dem breiten Wege, der zu dem ewigen Verderben führt, den schmalen Weg aber, der zum Himmel führt, den meiden sie geflissentlich. Um uns, meine Christen, von der gefährlichen

Weltliebe abzuhalten, ermahnt uns der Liebesjünger Johannes, und sagt: Brüder! liebet nicht die Welt, noch das, was in der Welt ist, denn wer die Welt liebt, in dem ist die Liebe Gottes nicht. Um also den Himmel zu gewinnen, um zu Gott zu kommen, müssen und wollen wir einen andern Weg gehen, als jene Weltlinge gehen; wir wollen uns auch mit Rosen krönen, aber mit ganz andern Rosen, als mit welchen sich die Weltkinder krönen. Heute ist der Tag, der uns diese geheimnißvollen Rosen darbietet. Unsere heilige Kirche begehet heute das Fest des Marianischen Rosenkranzes, und diese Rosen enthalten eine dreifache Frucht. Die erste Frucht dieser Marianischen Rosen ist die Reinigkeit. Menschen, welche dieser Frucht ergeben sind, denen ist aus dem Munde Christi die Seligkeit versprochen; denn Christus sagt: Selig, die reines Herzens sind, sie werden Gott schauen. Die zweite Frucht dieser Rosen ist die Demuth. Gott sieht den Demüthigen mit Wohlgefallen an, und Christus sagt ausdrücklich: Wer sich verdemüthigt, der wird erhöhet werden. Die

dritte Frucht dieser Rosen ist die Liebe Gottes; liebt der Mensch seinen Gott, der die Liebe selbst ist, so ist er versichert, daß ihn Gott auch liebt; denn Gott sagte selbst: Ich liebe die, die mich lieben.

Lasset uns also, meine Christen! durch Abbetung des Rosenkranzes, um diese dreifache Frucht eifrigst bemühen. Wir müssen nach dem Beispiel Mariä uns bestreben, stets eine unbefleckte Reinigkeit unsers Herzens zu erhalten. Wir müssen in Demuth und in Eingezogenheit leben, und müssen Gott mit innigster Liebe, von Herzen und über Alles lieben. Wie wir diese kostbaren Früchte erhalten können, will ich in einer kurzen Rede euch erklären. Ich fange also an in den heiligsten Namen Jesus und Maria.

Wir lesen in den Schriften der heiligen Kirchenväter von Maria, der jungfräulichen Mutter, alles Lobwürdige, was nur immer von Tugend, Reinheit und Heiligkeit gesagt werden kann. Sie nennen Maria die schönste und glänzendste Morgenröthe, weil aus ihr entsprossen und hervorgegangen ist das Licht, welches die Welt erleuchtet. Sie nennen Maria

eine Blume wegen ihrer Demuth, eine Lilie wegen ihrer Reinigkeit, ein köstliches Rauchwerk wegen ihres heiligsten Tugendwandels. Maria ist eine feste Burg wegen ihrer Glaubensstärke, ein Schild wegen ihres Schutzes. Kurz, sie ist die Mutter Gottes, und verdient nach Gott unsere größte Verehrung und Liebe.

Wenden wir unsere Augen hin auf die erste Frucht dieser Marianischen Rosen, auf die Tugend ihrer unversehrten Reinigkeit, um mit inbrünstiger Liebe zu dieser Tugend entflammt zu werden. Diese Tugend, dieses kostbare Kleinod zu erhalten und beständig in uns zu bewahren, ist es vorzüglich nothwendig, daß wir durch andächtiges Rosenkranzgebet die reinste Gottesmutter verehren, und sie um ihre Fürbitte anrufen. Maria ist würdig und verdient unsere vorzüglichste Verehrung, denn sie ist die Reinste ihres Geschlechtes, und ist die Mutter Gottes, die uns Alles bei ihrem göttlichen Sohne zu erbitten vermag. Nehmen wir nur unsere Zuflucht zu ihr, bitten wir besonders um Reinigkeit unsers Herzens, denn sie hat die Gesinnung ihres göttlichen Sohnes, und liebt

die, welche eines reinen Herzens sind. Sie ist die Reinste, keine Makel ist an ihr, deßwegen hat Gott der Vater sie zur Tochter, Gott der Sohn sie zur Mutter, Gott der heilige Geist sie zur Braut erwählet. Rein ist ihr Mund, mit welchem sie Gott allezeit gepriesen und den Nächsten zum Guten ermahnt hat. Rein ist ihr Herz, rein ihre Seele, weil sie sich nie mit einer Sünde befleckt, sondern auch den mindesten Schatten einer Sünde verabscheut hat. Deßhalb war sie würdig, den zu empfangen und zu gebären, von dem bekannt ist, daß er von Ewigkeit her der Reinste und ohne Sünde ist. Daher wählte er auch die Reinste zu seiner Mutter.

Hören wir hierüber den heiligen Augustin; er sagt: Wenn wir von den Sünden der Menschen reden, so ist Maria allezeit davon ausgenommen. Wenn wir auch alle Heiligen, da sie auf Erden gelebt haben, hätten fragen können, ob sie ohne Sünde seyen, so würden alle geantwortet haben: Wenn wir sagten, daß wir ohne Sünde seyen, so wäre die Wahrheit nicht in uns. Von Maria aber kann man sagen: Suchet eine Sünde in ihr, und ihr werdet keine

finden. In der hellen Sonne werdet ihr Makel finden, in Maria aber, welche die Sonne der Gerechtigkeit geboren hat, werdet ihr keine finden. Die Kirche nennt sie die reinste Jungfrau, eine geistliche Rose, deren Früchte sind Ehrbarkeit, Eingezogenheit, und mehr als englische Unschuld.

Nun, meine Christen! frage ich: Ist euch Gott, ist euch der Himmel und eure Seele lieb? Alle werdet ihr mir antworten: Gott, den Himmel und unsere Seele lieben wir vor Allem, was wir uns Liebenswürdiges denken können. Diese Liebe ist recht und christlich; damit ihr aber diese Liebe nicht nur mit Worten zeiget, sondern dieselbe im Werke bestätiget, so müsset ihr die herrliche Tugend der Reinigkeit, nach dem Beispiel Mariä, euch ganz eigen zu machen suchen. Eure Seele, euer Herz und Gewissen müssen frei von dem Unflath der Sünde seyn. Haltet ihr euch für Diener, für Liebhaber Gottes und Mariä, so betrüget ihr euch gar sehr, wenn ihr glaubt, diese Ehre bestehe bloß in dem, daß man eingeschrieben sey in die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes, daß ihr denselben betet, den heiligen Versamm-

lungen und Gottesdiensten beiwohnt? Nein, dieses macht uns noch nicht zu einem wahren Diener und Liebhaber Gottes und Mariä; hierzu wird noch erfodert ein keusches und reines Leben, welches den Menschen umgestaltet in einen lebendigen Tempel Gottes, in welchem Gott wohnen mag.

Um zu dem Himmel und der ewigen Glückseligkeit den sichersten Weg zu gehen, sagt Christus der Herr durch den Apostel Paulus: Seyd meine Nachfolger, und sehet auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habt. Philipp. 3, 17. Auch Maria redet zu euch, und sagt: Wollet ihr meine Diener und Dienerinnen seyn, und hoffet ihr, die ewige Seligkeit zu erlangen, so sehet auf das, was ich gesagt habe, das müsset ihr auch thun. Ich liebte die Reinheit der Seele, liebet sie auch, und verabscheuet alle Makel der Seele und des Herzens; liebet die Tugend, und befolget die Gebote Gottes, dann werdet ihr einstens glückselig von dieser Welt scheiden, werdet in den Himmel eingehen, und mit mir vereint Gott den Allerhöchsten sehen,

ja, wir werden ihn ewig sehen, ihn lieben, loben und anbeten.

Wenn ihr wünschet, daß euer Gebet und eure guten Werke, die ihr verrichtet, Gott und seiner lieben Mutter gefallen, und zu eurem Seelenheil förderlich seyn sollen, so muß euer Herz rein von Sünden seyn; dieß fodert Gott von denen, die ihm dienen. Hat ja der König Nabuchodonosor von jenen Edelknaben, die ihm bei Tische aufwarteten, ausdrücklich verlangt, daß sie alle ohne Makel seyn mußten; wie vielmehr geziemt es sich, daß Christus, der König Himmels und der Erde, und Maria, die Königin der Engel und Mutter Gottes, von unbefleckten Seelen bedient werden?

Hören wir hierüber den heiligen Apostel Paulus in seinem Sendschreiben an die Gläubigen in Ephesus. Er sagt: Jesus Christus hat sich selbst in den Tod des Kreuzes hingegeben für die Kirche, daß er sie heiligte und reinigte, damit sie keine Makel habe, und unbefleckt sey. Die Kirche ist eine Versammlung aller Rechtgläubigen, welche durch die Taufe Knechte Christi geworden und in seinen Dienst getreten sind;

von welchen desto billiger die Reinigkeit gefodert wird, denn mit unreinem Herzen ihm dienen, ist eben so viel, als eine köstliche Speise in einer unsaubern Schüssel auftragen, vor welcher Jeder Eckel und Abscheu hat. Wie viel weniger wird das Gebet eines heiligen Rosenkranzes, das von einem unreinen Herzen ausgeht, Christo, dem König aller Könige, und Maria, seiner heiligsten Mutter, gefallen?

Ach, liebe Christen! wer sollte nicht weinen, nicht Thränen vergießen, wenn er bedenkt, wie tief die Tugend der Reinigkeit unter uns gesunken ist, und wie wenig sie in unsern Tagen geachtet wird. Wo findet man jetzt Seelen, die den Tugenden Mariens nachfolgen? Es sind zwar Viele, die fleißig den Rosenkranz beten, aber ausschweifend leben, und die göttliche Mutter betrüben, statt sie zu erfreuen. Und dennoch glauben diese Menschen in den Himmel zu kommen, da doch der heilige Geist durch den Apostel Johannes ausdrücklich sagt: Nichts Unreines wird eingehen in das Reich der Himmel. Apokal. 21, 27. Doch aber hoffen Alle zur seligmachenden Anschauung

Gottes zu gelangen, welche Maria wirklich genießt, da doch Christus der Herr ausdrücklich sagt: Selig sind diejenigen, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. Matth. 5, 8.

Denket aber nicht, meine Christen! daß nur die Unreinigkeit, die Unlauterkeit und die Wollüste des Fleisches uns die Pforten des Himmels verschließen und die Hölle öffnen. Dieß geschieht auch durch andere Sünden und Laster, durch welche unsere Seele verunreinigt wird. Wenn wir also von diesen Sünden nicht gänzlich ablassen, so kann es uns wenig helfen, der Zahl der Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft einverleibt seyn, oder den Rosenkranz täglich beten; denn du, Stolzer und Hoffärtiger, bilde dir nur nicht ein, daß, so lange du nach Ehren strebest und aus Hochmuth dich über Andere erhebst, du die Ehre haben werdest, der göttlichen Mutter anzugehören, welche unter allen Geschöpfen das allerhöchste gewesen, und doch auch am demüthigsten war; die auch da nur eine niedere Magd seyn wollte, als sie der Engel mit dem herrlichsten Titel, dem der Mutter Gottes, beehrte.

Geiziger und Gewinnsüchtiger! so lange dein Herz an das Irdische, an Geld und Gut angeheftet ist, und sich niemals erhebt zu dem reichen Schatz, der in dem Himmel bereitet ist: bilde dir nicht ein, daß du die Ehre und Gnade habest, Maria, dieser Himmelsfürstin, zu dienen, welche in Armuth lebte, und keinen andern Reichthum besaß, als ihren Gott; und obschon sie von königlichem Stamme war, dennoch eine beständige Armuth allem Reichthum und aller Hoheit vorgezogen hat. — Diese und andere Laster, die ich wegen Kürze der Zeit nicht anführe, bemakeln und verunreinigen die Seele. Sey es auch, wie ich vorhin sagte, daß du den Rosenkranz betest, den Versammlungen beiwohnest, so wirst du dennoch statt der Rosen Dörner sammeln. Bemühe und bestrebe dich um die Marianische Rose, um die Reinigkeit; bete mit reinem Herzen und mit Andacht den Rosenkranz, so wirst du dich der Früchte des ewigen Heiles theilhaftig machen. Aber als Christ, als treuer Diener Mariä, mußt du dich nicht nur um die Tugend der Reinigkeit, sondern auch der Demuth bewerben, wenn du mittelst des heiligen Rosenkranzes,

den du betest, durch Maria die Gnade des ewigen Heiles erlangen willst.

Nun, liebe Christen! die zweite Frucht des Marianischen Rosenkranzes ist die Tugend der Demuth, wozu uns der göttliche Sohn das vorzüglichste Beispiel in seinem Leben auf Erden gegeben hat. Er verließ den Thron seiner Herrlichkeit, nahm die Menschheit an, und verdemüthigte sich bis in den Tod am Kreuze. Ein ähnliches Beispiel von Demuth haben wir an Maria. Der Engel grüßte sie und nannte sie voll der Gnaden; er sagte ihr, daß sie die Mutter Gottes, Mutter des Allerhöchsten werden solle, und bei all diesen Vorzügen erhöhte sie sich nicht, sondern sprach: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn. — Durch diese Verdemüthigung werden Viele beschämt, welche, wenn sie in Ehren stehen, mit Gnaden und Wohlthaten beschenkt sind, sich mit Maria nicht demüthigen, sondern mit Eva und dem stolzen Luzifer durch Hoffart sich erheben, und darum von Gott verabscheuet werden. Daher sagt auch die heilige Schrift: Gott verachtet den Hoffärtigen, dem Demüthigen aber gibt er seine Gnade. Wir sehen

also ein vollkommenes Muster wahrer Demuth an Maria; sie wird zur Mutter Gottes erwählt, und nennt sich eine Magd. Sie gab also den größten Beweis wahrer Demuth, da sie bei dem Antrage so hoher, ja der höchsten Würde doch ihrer Demuth treu blieb. Daher sagt der heilige Bernard: Demüthig seyn bei geringem, in verächtlichem Stande, ist nichts Großes; übergroß aber ist die Tugend der Demuth derer, die mit Würde und Ehre überhäuft sind, wie wir es bei Maria sehen.

Lasset also uns bemühen, meine Christen! durch andächtiges Gebet des Rosenkranzes die Tugend der Demuth uns eigen zu machen, dann werden wir Gott und Maria wohlgefallen. Wie nützlich und heilsam, ja nothwendig die Tugend der Demuth für uns ist, sehen wir klar in dem Evangelium, wo Christus sagt: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, und ihr werdet für eure Seelen Ruhe finden. Matth. 11, 29. Wäre Maria nicht demüthig gewesen, so hätte Gott nicht so gnädig auf sie herabgesehen, wie sie es selbst

zu ihrer Base sagte: Gott sah gnädig auf die Niedrigkeit seiner Magd.

Hören wir nur auch den heiligen Augustin, der in Erwägung der Demuth Mariä mit Staunen ausruft: O glückselige Demuth, welche den Sohn Gottes vom Himmel herabzog, das Paradies geöffnet und die Seelen der Menschen von der Hölle gerettet hat! O wahrhaft glorwürdige Demuth Mariä, welche zu einer Himmelsleiter geworden ist, auf welcher Gott auf die Erde herunter stieg, weil er hat angesehen die Demuth Mariä, und Wohlgefallen hatte an ihrer Tugend.

In Erwägung des Wohlgefallens Gottes sagt der Apostel Paulus: Wenn ich den Menschen gefiele, so wäre ich kein Diener Gottes; und eben darum wollte er den Menschen mißfallen, und allein gefallen seinem Gott. Wollen wir also Gott und Maria gefallen, so müssen wir uns und den Menschen mißfallen. Wollen wir wahre Mitglieder der Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes seyn, wollen wir von den Marianischen Rosen mittels dieser Andacht abbrechen, so ist diese keine andere, als die Tugend der Demuth, in welcher wir uns

nach dem Beispiel Mariä eifrigst üben müssen. Wir müssen uns gering achten, müssen, wenn Gott uns mit Widerwärtigkeiten heimsucht, willig unterwerfen, und jederzeit denken, daß wir Sünder sind, und weit größere Strafe verdient haben. Solche demüthige Herzen sieht Gott gnädig an, wie er die Demuth Mariä angesehen hat.

In dieser Tugend sind nebst Maria Viele uns vorangegangen, die uns zur Nachfolge ermuntern. Wer war demüthiger als der Hussitische Fürst Job? Denn als der Satan wider ihn losbrach, ihm seine Heerden forttrieb, seine Felder verheerte, und seine Kinder unter dem eingestürzten Gebäude lebendig begrub, fiel dieser fromme Mann auf die Erde nieder, betete Gott an, und sprach: Nackt bin ich in diese Welt eingegangen, nackt werde ich aus der Welt wieder zurückkehren. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen. Der Name des Herrn sey gepriesen! Job 1, 20.

Dergleichen demüthige Diener Gottes fin-

den wir viele in der heiligen Geschichte, die ich wegen Abgang der Zeit nicht anführen kann. Wenden wir uns also wieder zu Maria, der demüthigen Magd des Herrn. Verlangen wir, daß die Andacht, welche wir Maria, der göttlichen Mutter, durch unser Rosenkranzgebet bezeigen, uns zu unserm ewigen Heil behilflich seyn soll, so müssen wir allen Hochmuth ablegen, Niemand verachten, müssen von Herzen demüthig gegen Gott und den Menschen seyn; denn den Demüthigen hat Gott seine Gnade verheißen, Hochmüthige aber sind von ihm verworfen.

Nun die dritte Frucht des Marianischen Rosenkranzes ist die Liebe. Wenn wir also wahre Verehrer und Kinder Mariens seyn wollen, so müssen wir nach ihrem Beispiel Gott lieben, müssen ihn über Alles, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften lieben. So liebte Maria ihren göttlichen Sohn; ja sie liebte ihn noch weit inbrünstiger, mit ewiger und heiliger Liebe.

Auch in der Menschen- und Nächstenliebe gab Maria uns ein Beispiel, sie trug ein inniges Verlangen nach der Menschwerdung des

Sohnes Gottes, dem so lange erwarteten Messias, der die Menschen von der ewigen Verdammniß erlösen sollte. Deßhalb betete sie immerwährend, daß die göttliche Verheißung doch bald in Erfüllung gehen möge, was auch nachher in ihr selbst erfüllt wurde. Sie war das glückselige Ende der so langen Erwartung, sie war die Glückliche, von Gott so hoch Begnadigte, die der Welt das Heil bringen sollte. Als auserwählte Gebärerin des Sohnes Gottes war sie erfüllt mit der reinsten und heiligsten Liebe. Ja sie liebte Gott mehr, als alle Engel und Menschen ihn zu lieben vermögen. Erstens wegen ihrer höchsten Reinigkeit, mit einer Reinigkeit, die nach Gott nicht kann gefunden werden. Zweitens wegen ihrer Mutterschaft, denn Maria hatte die, alle unsere Begriffe weit übersteigende Gnade, mit dem ewigen Vater Einen und den nämlichen Sohn zu haben. Ihre Liebe strömte aus dem Herzen Gottes in ihr reinstes Herz hinüber, und war also die heiligste, die reinste und vollkommenste Liebe. Ihr Herz war stets von der Liebe Gottes erfüllt, daher rief sie jubelnd bei dem Besuche ihrer Base

Elisabeth: Meine Seele lobpreiset den Herrn, mein Geist frohlockt in Gott, der mein Heil ist; denn er, der Allmächtige, dessen Name heilig ist, hat mir große Gnade erwiesen.

Lasset uns also, meine Christen! als wahre Kinder Mariä, ihrer Gottesliebe nachfolgen. Wir werden ihn zwar nie so lieben, wie ihn Maria geliebt hat, aber wir wollen ihn lieben, wie wir ihn lieben können, von ganzem Herzen, und aus allen unsern Kräften. Dieses können wir recht deutlich beweisen durch andächtiges Gebet des heiligen Rosenkranzes, wobei wir die freudenreichen Geheimnisse mit festem Glauben ehrerbietigst aussprechen. Dadurch zeigen wir, daß wir Verehrer Mariä sind, weil wir uns der großen Gnade erinnern, welche Gott der Allmächtige ihr erwiesen hat. Maria verlangt aber auch, daß wir ihr in Uebung der Liebe Gottes nachfolgen sollen. Besonders müssen wir Brüder und Schwestern der Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes beständig unsere Augen auf Gott den Herrn und auf seine heilige Mutter richten, um die kostbare Frucht der Liebe Gottes nicht

nur in der Zeit, sondern auch in der Ewigkeit zu genießen. Wir müssen aber beharrlich seyn in der Liebe Gottes, damit wir erhalten, was uns Gott in der heiligen Schrift ausdrücklich versprochen hat, da er sagt: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Und nun zum Schlusse meiner Rede ermahne ich euch abermal zum andächtigen Gebet des heiligen Rosenkranzes; wenn dieß Gebet uns den Eingang zum Himmel öffnen soll, so müssen wir aber nach dem Beispiel Mariä Gott von Herzen und über Alles lieben, mit dem Herzen, mit dem Munde und mit Werken. Gott mit dem Herzen lieben, ist Gott über Alles schätzen und lieber Alles, als Gottes Freundschaft verlieren. Gott mit dem Munde lieben, ist Gott lobpreisen und anbeten. Gott mit den Werken lieben, ist Gott ehren durch Tugendwerke und Erfüllung seiner Gebote.

Wenn wir diese Tugenden fleißig üben, dann können wir freudig zum Himmel hinauf sehen, und die mächtige und gütige Gottes-Mutter um ihre Fürbitte anrufen; unsere Bitten

werden die Wolken durchdringen, und die Königin des Himmels wird uns hilfreich beistehen. Sie wird sich erinnern, daß wir sie unzähligemal als die Gnadenvolle gegrüßt, und bei unserm Rosenkranzgebet um ihre Fürbitte angerufen haben. Sie wird aber auch zeigen, daß sie unsere Mittlerin und Fürbitterin ist, und sie wird nicht ablassen zu bitten, bis wir im Himmel mit ihr vereint Gott sehen, ihn lieben und lobpreisen werden, in alle Ewigkeit. Amen.

Sechste Rede

auf das Fest

des heiligen Rosenkranzes.

Ueber die Absicht und die Vortheile der Bruderschaften.

Gehet hervor und sehet den König Salomon mit der Krone, mit welcher ihn seine Mutter gekrönt hat. Hohel. 3, 11.

Da unsere heilige Kirche heute das Fest des heiligen Rosenkranzes feiert, und wir uns in dieser frommen Absicht hier versammelt haben, so rufe ich euch, meine Christen, besonders euch, ihr Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, mit den Worten des hohen Liedes zu: Kommet, und sehet den König

der Könige, den göttlichen Heiland! sehet ihn mit der Krone auf dem Haupte, mit welcher ihn seine Mutter, Maria, die heiligste Jungfrau, gekrönt hat. Es sind nämlich die Rosenkränze, welche ihr zur Ehre der Himmelskönigin betet, welche Maria von euch annimmt, und mit denselben das Haupt ihres göttlichen Sohnes zieret. Denn alle jene Ehren, welche von euch der Mutter des Herrn erwiesen werden, kehren zu ihrem Sohne, dem Gottmenschen, zurück, und der Sohn wird durch seine Mutter geehrt.

Wie viele Kronen, meine Christen! habt ihr wohl der seligsten Jungfrau zum Schmucke ihres Sohnes überreicht? besonders ihr, die ihr in einen Bund getreten seyd, und euch die fromme Pflicht aufgelegt habt, den Rosenkranz öfter zu beten, und das Andenken des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes durch denselben zu ehren und zu verherrlichen?

Unsere Mutter, die Kirche, ließ sich diesen Bund so wohl gefallen, daß sie denselben zu einer der vorzüglichsten Bruderschaften erhoben

hat. Indessen würdet ihr doch die Absicht der Kirche in Errichtung jener Bruderschaft nicht erreichen, und der so wichtigen Vortheile, welche aus diesem Bunde hervorgehen, nicht theilhaftig werden, wenn ihr euch einbildet, mit blossem Beten des Rosenkranzes eure Bruderschaftspflichten schon erfüllt zu haben. Ich werde euch also heute über diesen Gegenstand weitern Unterricht ertheilen, und euch sowohl die Absichten, als die Vortheile der Bruderschaften überhaupt vorstellen. Habt nur wohl Acht auf meine Rede, so werdet ihr einsehen, daß das Rosenkranzgebet im Allgemeinen ein heiliges und nützliches Gebet ist. Ihr werdet auch sehen, aus welcher Absicht unsere Kirche die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes errichtet hat, und welcher Nutzen und Vortheil den Brüdern und Schwestern dieser Bruderschaft zu Theil werden. Ich fange also an in den heiligsten Namen Jesus und Maria.

Wer die Bruderschaften blos für eine fromme Erfindung hält, der kennt den Geist der Kirche nicht. Die Kirche hat bei Stiftung der Bruderschaften keine andere Absicht, als

daß sie die Liebe der ersten Christen wieder zu erneuern sucht, und daß die Brüder und Schwestern sich bestreben sollen, die Mängel und Fehler gemeinschaftlich untereinander auszurotten, und sich zur Tugend zu ermuntern und zur Heiligkeit heranzubilden. Dieß sind die Absichten der Kirche, dieses ist ihr Geist bei den Bruderschaften. Sie sucht durch diese Vereine, daß die Liebe der ersten Christen wieder erneuert werde, und die Zeiten wieder zurückkehren, wo alle Christen von Einem und demselben Geiste des Friedens und der brüderlichen Liebe beseelt, Ein Herz und Eine Seele waren. Diese Christen betrachten sich untereinander wie Brüder und Schwestern, als Kinder Eines und desselben Vaters. Keine Seele dachte an Rang, an Vorzüge, sondern Hohe und Niedere, Reiche und Arme waren einander gleich; es war Keiner, der nicht für den Andern wäre besorgt gewesen. Diese Menschen lebten wie die Engel, alle in Gott vereint, wie im Himmel. Die Heiden sahen diese Einigkeit, diese Liebe unter den Christen, sahen, daß ihre Herzen so fest aneinandergekettet, ihre Seelen und Gemüther so vereint waren, daß ein Jeder

gleichsam für den Andern lebte und wirkte. Sie konnten eine Religion nicht genug bewundern, die solche Vereinigung und Liebe hervorbrachte.

Ach, liebe Christen! daß doch wieder solche Eintracht und Liebe in uns hervorgehen möchte; wie glücklich wäre unser Leben schon hier auf Erden, und welche Vorbereitung wäre dieses für unsere Glückseligkeit, die wir jenseits erwarten! Wir haben uns beim Empfang der heiligen Taufe zu der nämlichen Religion bekennt, wir wollen so, wie unsere Vorfahren, Jünger Jesu Christi seyn. Lieben wir aber einander so, wie sie einander geliebt haben? Sind auch wir untereinander Ein Herz und Eine Seele? Sehen wir uns für Kinder Eines Vaters an, und denken wir daran, daß die Liebe das vornehmste und gleichsam das einzige Gebot des neuen Bundes ist, und daß Jesus die Liebe als das Kennzeichen seiner Jünger angegeben hat? Müssen wir uns nicht schämen, wenn wir die Sitten unsers Zeitalters mit den Sitten der ersten Christen vergleichen? Scheint nicht der Stolz alle Gleichheit, die Eigenliebe alle Neigung gegen den Nächsten verdrängt zu haben? Kann man uns noch

an der Liebe als Christen erkennen? Ach, unsere Mutter, die Kirche, sieht, wie kaum noch einige Funken jener Bruderliebe unter uns sind. Voll Wehmuth ruft sie mit dem Propheten Jeremias: Bekehre uns, o Herr! zu dir, erneuere unsere Tage wie vor Alters. Klagelieder 5, 21.

Und was thut die Kirche, um die erste Liebe in den Herzen ihrer Kinder wieder anzuflammen, um den Christen den Brudergeist auf ein Neues einzuflößen? Sie richtet Bündnisse auf, welche sie Bruderschaften nennt. Sie ladet zu denselben ganze Gemeinden ein, und legt den Einverleibten den Namen Brüder und Schwestern bei, damit der Geist der ersten Christen in ihnen wieder aufleben möge. Ein sittlicher Leib soll aus den sämmtlichen Mitgliedern der Bruderschaft entstehen, damit zur Erhaltung des Ganzen jedes Glied das Seinige beitrage. Jeder aus den Brüdern, jede aus den Schwestern soll sich als ein Glied betrachten, und anderer Glieder mit solcher Liebe sich annehmen, wie die Glieder eines Leibes einander zu erhalten suchen. In der gleichen Gesinnung schreibt der heilige Apostel Paulus

an die Christen in Rom: Gleichwie wir Menschen an einem Leibe viele Glieder, aber nicht alle einerlei Geschäft haben, so sind auch wir ein Leib in Christo, aber ein Jeder ist des Andern Glied.

Einen solchen Leib hat die Kirche durch die Bruderschaften gebildet, damit jeder Bruder, jede Schwester sich als Mitglied des Andern ansehe, und unter Allen der Geist des Friedens und der Liebe herrsche. Lieben, ja lieben sollen sie einander, und ihre Liebe nicht nur in Worten, sondern vorzüglich in Werken zeigen. Dieses ist eine der Hauptabsichten, welche die Kirche bei Einsetzung der Bruderschaften hat. Sie sieht dieselben an als ein Mittel, die erkaltete Liebe wieder anzuflammen, die Herzen wieder zu vereinigen, und den Geist Gottes über uns herabzuziehen.

Kein Befehl in der heiligen Schrift ist so oft wiederholt, keiner uns strenger und nachdrücklicher anbefohlen, als daß wir den Nächsten durch unsere Warnungen von der Sünde abhalten sollen. Daher sagt der heilige Apostel Paulus in seinem Sendschreiben an die Hebräer: Ermahnt euch, auf daß nicht

Jemand unter euch durch den Betrug der Sünde verstockt werde. Wenn etwa ein Mensch durch eine Sünde übereilt würde, so unterrichtet einen solchen im Geiste der Sanftmuth. Wir bitten euch, strafet die Unruhigen, nehmet euch der Schwachen an, und seyd geduldig gegen Jedermann. Es wird uns sogar gedroht, daß die Sünde zu uns übergehen und unsere Seele beflecken werde, wenn wir dieselbe an unsern Brüdern nicht strafen. So lesen wir im dritten Buche Mosis: Strafe ihn, damit du seinethalben keine Sünde begehest. Und eben so ist uns Allen gesagt, was Gott zu dem Propheten Ezechiel gesprochen hat: Du Menschenkind! ich habe dich zum Wächter verordnet über das Haus Israel; und sollst sie in meinem Namen warnen. Wann ich zum Gottlosen sage: Du sollst des Todes sterben, und du verkündigst ihm solches nicht, redest auch nicht mit ihm, daß er sich von seinem gottlosen Wege abwende und lebe, so wird der Gottlose in seiner Missethat

sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fodern.

Nun, liebe Christen! sind diese Worte aus Gottes eignem Munde nicht schreckliche Drohungen, die den treffen, der den Sünder nicht warnt, nicht ermahnt, von seinem Sündenweg zurückzukehren? So nachdrücklich jedoch der Nächste uns anbefohlen ist, und so scharf auch die Drohungen sind, wenn wir jene so wichtige Pflicht versäumen, so wird diese Pflicht doch wenig geachtet. Oder wo sind Jene, die sich ihres Nächsten in Betreff seines Heils annehmen, ihn von seinen Fehltritten zurückzuhalten suchen? Sie sehen ihn am Rande des Verderbens, und doch rühren sie sich nicht, öffnen den Mund nicht zur Warnung. Es thut Keiner, als ob wir wegen Andern zur Rechenschaft gezogen würden, als wenn wir Kinder Eines Vaters, Glieder Eines Leibes, als wenn wir Geschwister wären, und der Nächste uns wäre anbefohlen worden. Die Kirche gab sich daher Mühe, durch Einführung der Bruderschaften uns zu jener dringenden Pflicht der brüderlichen Ermahnung zurückzuführen. Die Bruderschaften sind nichts anders, als eine Erinnerung des Bundes, welchen die

Natur schon zwischen allen Menschen gestiftet, die Religion aber befestigt und geheiligt hat. Wollen wir auch der alten, natürlichen und so heiligen Bande, welche uns an unsere Brüder fesseln, nicht mehr gedenken, so sollte uns doch wenigstens unsere Lauheit und Trägheit nicht abhalten, daß wir an Jenen, welche mit uns in einem Bunde vereint sind, die Bruderschaftspflichten erfüllen, daß, wenn der Feind sich nähert, wir den Brüdern zurufen, sie aufrichten, wenn sie gefallen sind, und keine Gelegenheit versäumen, wo wir sie wider die Sünde schützen oder aus derselben retten können. Es soll uns, der Absicht der Kirche gemäß, nicht einmal genug seyn, unsern Brüdern als ein Schild wider die Sünde zu dienen, sie von allem Bösen zurückzuhalten; sondern wir sollen durch unser eignes tugendhaftes Betragen ihnen ein Beispiel geben, sollen unser Licht leuchten lassen, damit auch sie von einem heiligen Eifer ergriffen werden, durch ihre guten Werke den Vater zu preisen, der in dem Himmel ist. Heilig, liebe Christen! heilig sollen wir durch die Bruderschaften wer-

den; dieses ist eine von den Hauptabsichten, welche die Kirche bei Errichtung der Bruderschaften hat.

Ihr irret aber sehr, ihr Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, wenn ihr glaubt, eure Bruderschaftspflichten schon erfüllt zu haben, wenn ihr eine gewisse Zahl Vaterunser und des Englischen Grußes betet, und den Rosenkranz als ein Zeichen eurer Verehrung bei euch traget, ohne daß euer Herz an die Gottes- und Nächstenliebe nur denket. Wenn ihr also glaubt, mit dieser Andacht genug gethan zu haben, so ist eure Andacht von der Andacht der Juden wenig unterschieden; sie tragen auch die zehn Gebote auf der Brust, aber nicht in ihrem Herzen. So eine Andacht wird also die eurige seyn, eine Andacht, durch welche euer Herz weder gebessert, noch euer Gemüth zu höhern Dingen erhoben wird. Es ist also nothwendig, daß ihr in das Heiligthum der Andacht eindringet, und euch mit ihrem Geiste bekannt macht.

Besteht denn aber der Geist der Bruderschaften in etwas anderm, als daß wir jenen

Heiligen nachfolgen, unter deren Namen die Bruderschaft ist eingesetzt worden? Rufet die Kirche nicht Jedem, der in eine Bruderschaft sich aufnehmen läßt, laut genug zu: Sey heilig, wie der Heilige der Bruderschaft heilig ist? — Nun also, ihr Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft! seyd heilig, wie Maria, die Auserwählte, die jungfräuliche Mutter, heilig ist. Seyd auch so demüthig und sanftmüthig, wie Maria in ihrem Leben demüthig und sanftmüthig von Herzen war. Seyd auch so ergeben in den göttlichen Willen, wie Maria, auch so standhaft im Leiden, wie die göttliche Mutter, die unter dem Kreuze ihres Sohnes harrte bis er verschied. Seyd auch so keusch wie Maria, die ihre Seele nie mit einem bösen Gedanken befleckte! Sehet auf Maria, und lasset ihre Tugenden euch nie aus den Augen kommen, gebt euch Mühe, solche Tugendbilder an euch herzustellen. Seyd Brüder und Schwestern Mariä, hütet euch, diejenige mit euern Thaten zu verläugnen, die ihr mit Worten ehret und bekennet, trachtet vielmehr Ebenbilder eines solchen Vorbildes zu seyn.

Dieses, liebe Brüder und Schwestern der heiligen Rosenkranzbruderschaft, dieß war der Zuruf und der Wille der Kirche, da ihr in die Bruderschaft eingetreten seyd. Wenn ihr also dieß treu befolgt, dann habt ihr die Pflicht eurer Bruderschaftsandacht vollkommen erfüllt. Es wird aber von den Brüdern und Schwestern verlangt, daß sie nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen beten, und Maria in ihrem Tugendwandel nachfolgen sollen. Das wünscht die Kirche, und darum hat sie diese Bruderschaft eingesetzt, damit wir Maria als unserm Vorbilde nachfolgen, und nach ihrem Beispiel heilig werden.

Seyd versichert, liebe Christen! das erste Christenthum würde wieder unter euch aufleben, wenn ihr als wahre Brüder und Schwestern des Rosenkranzes die Gesinnungen unserer Mutter, der Kirche, annehmen und in ihre Absichten eintreten würdet. Wie zärtlich würdet ihr einander lieben, wie aufrichtig, wie eilfertig als Glieder Eines Leibes einander zu Hilfe eilen, wie liebreich und standhaft einander durch gute Beispiele erbauen! Wie eifrig würde Jeder seine Standespflichten erfüllen, und die Tugen-

den Mariä in sein Herz einzupflanzen suchen! O seyd versichert, ihr würdet Christen der ersten Zeit nach seyn, Christen durch die Liebe, welche das wahre Kennzeichen des Christenthums ist. Brüder und Schwestern würdet ihr seyn, würdet durch euer Betragen Jeden überzeugen, daß ihr Kinder Eines Vaters seyd. Wer würde dann eure Glückseligkeit genug schätzen können? Und eine solche Glückseligkeit, ein so himmlisches Leben sollte nicht für uns Alle ein unwiderstehlicher Beweggrund seyn, die Absicht der Kirche als Einverleibte in die Rosenkranzbruderschaft zu erreichen, die Gesinnungen der Kirche zu erfüllen? Und wenn ihr noch jene Vortheile betrachtet, welche mit den Bruderschaften verbunden sind, so werdet ihr euch von Herzen erfreuen, der heiligen Rosenkranzbruderschaft einverleibt zu seyn.

Der heilige Bernard sagt in seinen Reden von einigen Ständen, daß man in denselben reiner lebe, seltener in Sünden falle, oder davon geschwinder wieder aufstehe, öfters mit himmlischen Gnaden heimgesucht werde, mit mehr Zuversicht sterbe, und reicher belohnt werde. Das Nämliche kann man von der Bruderschaft des

heiligen Rosenkranzes behaupten. Auch diese ergießt sich, wie eine reiche Quelle, und bringt alle jene Vortheile, wovon der heilige Bernard redet. Um nur einige derselben anzuführen, will ich euch zeigen, wie Brüder und Schwestern dieses geistlichen Bundes sicherer leben, getröstet sterben, und wenn sie jenseits des Grabes noch zu leiden haben, geschwinder erlöst werden.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß derjenige, welcher einer geistlichen Bruderschaft einverleibt ist, und alle Pflichten derselben treu erfüllt, sicherer lebt, seltener in eine Sünde fällt, oder wenn er fällt, geschwinder wieder aufsteht. Denn erinnere dich nur, mein Christ! jenes Tages, an welchem du dich in die heilige Rosenkranzbruderschaft hast einschreiben lassen. Als eine heilige Gemeinde sahst du jene Bruderschaft an, und wolltest auch selbst nicht anders als ein Reiner und Unbefleckter dich in diese heilige Versammlung aufnehmen lassen. Deßhalb untersuchtest du vorher dein Gewissen, und legtest mit zerknirschtem Herzen eine reuevolle Beicht ab, zogst den alten, sündhaften Menschen aus, und legtest einen neuen Menschen, Jesum

Christum an, den du unter Brodesgestalten in dein Herz eingeführt hast. Gereinigt durch die heilige Beicht, durch den Empfang des heiligsten Altarsgeheimnisses, kamst du, und hieltest um die Aufnahme in die heilige Bruderschaft an. Geheiligt durch den Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars, wurdest du in das Buch der Brüder und Schwestern eingeschrieben. Ein heiliger Eifer beseelte dich damals, und du machtest die ernstlichsten Vorsätze, als Mitglied der Bruderschaft dich auf eine gottesfürchtige Weise durch erbaulichen Wandel auszuzeichnen.

Nun aber ist die Frage: hast du deine guten Vorsätze bis hierher treu befolgt? Ach, nur allzu bald kehrtest du auf deinen frühern Weg zurück, und begingst die so oft begangene und bereute Sünde auf ein Neues.

Ach, lieber Bruder, liebe Schwester der heiligen Rosenkranzbruderschaft! bist du wirklich in eine schwere Sünde gefallen, o so bleibe nicht länger in der Sünde liegen, sondern eile, dich von den Banden der Sünde loszumachen. Oeffne die Ohren deines Gewissens, so wird

jedes Bruderschaftsfest dir zurufen: Sieh auf deine Mitbrüder, auf deine Mitschwestern, wie diese dem Bußgerichte sich nahen, um sich mit Gott zu versöhnen. Und du, der du vielleicht mehr als die Uebrigen der Reinigung bedarfst, willst dich dem Bußgerichte nicht nähern? Wenn du diese Ermahnung deines Gewissens hörest, wenn du das gute Beispiel an Andern siehst, mit welcher Andacht diese das heilige Sakrament der Buße und des Altars empfangen, so wird gewiß ein Reuegefühl in dir erwachen, und du wirst dem Bußgerichte dich unterwerfen, wirst deine Sündenschuld bekennen, um des Ablasses theilhaftig zu werden, welchen die Kirche dem Bruderschaftsfeste verliehen hat. — Dieß ist die Ursache, warum ich sagte, daß man in den Bruderschaften sicherer lebe. Ja man lebt sicherer, man hütet sich mehr vor dem Fall in Sünden, oder wenn man fällt, so steht man sogleich wieder auf. Die Kirche, unsere liebe Mutter, bietet den Gefallenen die Hand zum Wiederaufstehen. Die hohen Festtage, welche die Kirche zu feiern bestimmt hat, sind lauter Einladungen zum Empfang der heiligen Sakramente der Buße und der

heiligen Kommunion, wobei gewöhnlich vollkommener Ablaß ertheilt wird. Und welcher Christ, welches Mitglied irgend einer Bruderschaft wird sich nicht Mühe geben, dieser Wohlthat sich theilhaftig zu machen? Und wer wird durch den öftern Empfang der heiligen Sakramente nicht gebessert, nicht frömmer und im Guten beharrlicher? Durch den Gebrauch dieser Gnadenmittel werden aus Sündern Büsser, ja Heilige.

O ihr treuen Verehrer Mariä! besonders ihr Brüder und Schwestern der Rosenkranzbruderschaft, der heutige Festtag ist für euch ein wahrhaft heilbringender Tag. Ich hoffe, daß Viele von euch sich dem Engeltische werden genaht haben; o verharrt nur auf diesem Tugendwege, er führt zum Himmel, zu Gott und seiner heiligen Mutter, die wir heute besonders durch den heiligen Rosenkranz zu verehren suchen. Folgt Gott durch Haltung seiner Gebote, und der göttlichen Mutter in ihren Tugenden nach, dann könnt ihr mit Zuversicht auf Gott vertrauen, daß er euch auch am Ende eurer Tage nicht verlassen wird. Maria, die Helferin der Christen, die ihr unzähligemal

angerufen habt, daß sie in der Stunde eures Todes für euch bitten wolle, wird für euch bitten, wird euch zu ihrem göttlichen Sohne hinführen, der euch in sein himmlisches Reich aufnehmen wird.

O ihr wahren Verehrer Mariä! welcher Trost wird es euch einst auf eurem Sterbebette seyn, wenn ihr bedenket, daß ihr eben so viele Fürbitter als Brüder und Schwestern eurer Bruderschaft zurücklasset. Sey es auch, daß ihr einige Makel von läßlichen Sünden mit euch zu dem Richter bringt, daß ihr die von schweren Sünden noch rückständige Schuld nicht gänzlich abgetragen habt, und deßhalb im Fegfeuer leiden solltet, da treten die frommen Mitglieder der Bruderschaft vor den Herrn, sie bitten und flehen, daß der Herr ihr Gebet erhören und ihre guten Werke zur Tilgung der Sündenschuld für ihre verstorbenen Mitglieder annehmen wolle.

Und wird wohl der liebe Gott diese frommen Gebete, die sie für ihre abgelebten Brüder und Schwestern entrichten, nicht hören, er, der Allgütige, der so voll Liebe und Barm-

herzigkeit ist? Zwar gibt es auch laue, saumselige Mitglieder in den Bruderschaften. Sie wissen, daß es nicht Sünde ist, wenn sie das vorgeschriebene Gebet unterlassen; allein wenn sie nicht für das Wohl ihrer Bundesgenossen beten wollen, warum ließen sie sich in die Bruderschaft aufnehmen? Sünde ist es nicht, wenn sie das Bruderschaftsgebet unterlassen, aber sie berauben sich aller Vortheile und jedes Nutzens der Bruderschaft, denn sie haben am Gebete anderer Mitglieder keinen Antheil.

Es ist daher zu wünschen, daß ihr eure Bruderschaftsandachten für eine Pflicht brüderlicher Liebe ansehen möchtet. Betet also für einander, damit Keiner von euch lange von dem Angesichte Gottes entfernt bleibe, und daß ihr Alle selig werdet. Lebt wie Brüder und Schwestern, seyd Ein Herz und Eine Seele, wie es auch die früheren Christen gewesen sind. Wer euch beobachtet, muß an eurer Liebe erkennen, daß ihr Brüder und Schwestern seyd. Erneuert an jedem Bruderschaftsfeste euern Bund, liebet einander im Leben und schickt euer brüderliches Gebet auch Jenen im Grabe zu. Auf

diese Art werdet ihr nicht nur eure Bruderschaftspflichten, sondern die Pflichten des ganzen Evangeliums erfüllen, und von Jesus als seine wahren Jünger in den Himmel aufgenommen werden. Amen.

Inhalt.

Erste Rede.

Seite
Von der Würde und den Verdiensten der Rosenkranzbruderschaft und des Gebetes des Rosenkranzes . 5

Zweite Rede.

Unterricht über die Kraft, den Nutzen und die Wirkung des Rosenkranzgebetes 25

Dritte Rede.

Durch das Gebet des Rosenkranzes wird Gott geehret in seiner Menschheit, und Maria gleichsam mit so vielen Rosen gekrönt, als wir sie Mutter Gottes nennen 44

Vierte Rede.

Durch das Gebet des Rosenkranzes wird Jesus Christus mit einer dreifachen Krone gekrönt . . . 63

Inhalt.

Seite

Fünfte Rede.

Erklärung über die dreifache Frucht des Rosenkranzes . 84

Sechste Rede.

Ueber die Absicht und Vortheile der heiligen Rosenkranz-bruderschaft 104

Im Verlage von **G. Joseph Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Betrachtungsreden, dreißig kurze, über die vier letzten Dinge des Menschen, auf einen jeden Tag des Monats. Ein neuer Beitrag zu dem Buche: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden!" Zusammengetragen aus den Werken ehem. Bußprediger und mehreren hieher passenden Schriften. Zum Gebrauche für Prediger und das gläubige Christenvolk. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes" ꝛc. Mit Titelkupfer. gr. 12. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Das schlesische Kirchenblatt sagt hierüber: „Was Gott in seiner Weisheit und Liebe uns über diese großen und wichtigen Wahrheiten geoffenbaret hat, und was darüber die heiligsten und gelehrtesten Männer, berühmte Kanzelredner und eifrige Bußprediger gedacht und gesagt haben, findet man hier in trefflicher Auswahl wohlgeordnet zusammengestellt. Demnach ist dieses Buch nicht bloß jedem Laien zum fleißigen Gebrauch zu empfehlen, sondern es wird auch dasselbe den Kanzelrednern viel Stoff und inhaltschwere Gedanken zu ihren öffentlichen Vorträgen darbieten. Mag es darum von Beiden zur Weckung und Belebung des ersten Bußgeistes, der unserer in sittlicher und religiöser Hinsicht so sehr erschlafften Zeit gar sehr noth thut, fleißig benützt werden."

— kurze, auf alle Sonntage und Muttergottes-Feste des ganzen Jahres. Zur Belehrung und Erbauung für katholische Christen, vorzüglich für die Verehrer der heiligen Mutter Gottes. Von dem Verf. der „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes". 1—4r Thl. — Auch u. d. Titel: Jesus und Maria. Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden ꝛc. 1—4s Bdchen. gr. 8. geh. à 54 kr. od. 14 gr.

(Hiermit ist der Sonntagscyclus geschlossen.)

Betrachtungsreden, kurze, auf alle Sonntage, Muttergottes- und Heiligenfeste. 5s u. 6s Bdchen. Auch u. d. Titel: Kurze Betrachtungsreden auf die Festtage der Heiligen für das ganze Jahr. Zur Belehrung und Erbauung für das fromme Christenvolk. 1r u. 2r Thl. gr. 8. geh. à 54 kr. od. 14 gr.

— kurze, auf alle Sonntage, Muttergottes- und Heiligenfeste und auf die heil. Fastenzeit. 7s Bdchen. — Auch u. d. Titel: Kurze Betrachtungsreden für die heil. Fastenzeit. Ein Beitrag zu den Predigten: „Jesus und Maria." gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

„Wir ertheilen dem Werke, wie sichs geziemt, das verdiente Lob. Es sind wohl erbauliche Betrachtungen, die selbst dem Prediger von Nutzen seyn werden. Die Bemerkungen sind lehrreich und die Anmuthungen salbungsvoll, das Ganze ist in ein sehr einfaches Gewand gekleidet." Katholik. 1838. 10s Heft.

„Aus den beliebten und werthvollen Erbauungsschriften, welche das kathol. Volk bereits aus der Hand des Herrn Verf. erhalten hat, läßt sich schon auf den gesunden Inhalt der gegenwärtigen, in Beurtheilung stehenden Betrachtungsreden schließen. Und wer so schließt, urtheilt in der That nicht unrichtig; denn wir finden hier die Lehre der katholischen Kirche unverkümmert in einer für Alle verständlichen Sprache gegeben. — — Wir wünschen von Herzen dessen allseitige Verbreitung, indem wir des festen Glaubens sind, daß es nur Gutes stiften wird. Druck und Papier sind lobenswerth."

Bihler, Fr. S., Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchen-Jahres, nebst einigen Gelegenheitspredigten. I. Jahrgang. 4te Aufl. 1—4r Thl. 8. à 54 kr. od. 14 gr.

— — dasselbe. II. Jahrg. 2te Aufl. 1—4r Thl. 8. à 54 kr. od. 14 gr.

— — Homilien auf alle Sonntage und Feste des Kirchen-Jahres. 2te Aufl. 1—3r Thl. 8. à 54 kr. od. 14 gr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blum, Georg

Ermahnungsreden auf hohe Festtage und heilige Zeiten als: Weihnachten, Charfreitag, Ostern, Pfingsten, Kirchweihfest

Bd.: 16

Regensburg 1847

Hom. 442 pd-16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10458917-9